

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,33 zt. Posen Stadt in den Geschäftsstellen und den Ausgabestellen 4 zt, durch Boten 4,40 zt, Provinz in den Ausgabestellen 4 zt, durch Boten 4,30 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zt, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnnummer 0,20 zt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275. Telegrammanschrift: „Tageblatt Poznań“. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Ak., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6106. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Mittwoch, 27. Juni 1934

Nr. 142

Der Mörder Pierackis verhaftet?

Ermittlungen der deutschen Polizei

DNB meldet heute aus Berlin: Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen der deutschen Grenzbehörden führten am 23. Juni 1934 früh gegen 6 Uhr zur Festnahme des polnischen Staatsangehörigen Eugen Skiba, Student der Chemie, geboren 11. 5. 09 in Lemberg, auf den die von den polnischen Behörden gegebene Personalbeschreibung des flüchtigen Mörders des polnischen Innenministers genau zutrifft. Skiba kam am genannten Tage mit einem Dampfer aus Zoppot nach Swinemünde, wo er von Beamten der geheimen Staatspolizei unter den etwa 600 Ausflüglern ermittelt und festgenommen werden konnte. Skiba bestritt zwar der gefasste Aktenfälscher zu sein, nach der Sachlage kann er aber als überführt angesehen werden. Der Festgenommene wurde noch am gleichen Tage mittels eines polnischen Sonderflugzeuges nach Warschau transportiert.

Warschau, 26. Juni. Im Zusammenhang mit der Ermordung des polnischen Innenministers Pieracki sind nach einer DNB-Meldung zwei hohe Beamte der Sicherheitspolizei gemahregelt worden.

Korfanty im Ausland?

Warschau, 25. Juni. In der hiesigen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß der Senator Korfanty sich in der vorigen Woche im Auto nach der Tschechoslowakei begeben hat und daß er die Absicht habe, dort seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen. Seine Ausreise ist unmittelbar nach der Verkündung des Gesetzes über die Isolierungslager erfolgt, und die Blätter deuten an, daß sie einen Zusammenhang zwischen Korfantys plötzlicher Reise und der Einrichtung der Konzentrationslager sehen. Die „Polonia“, bekanntlich Korfantys Blatt, hat diesen Nachrichten bisher nicht widersprochen.

Kardinal Hlond in München

Am 25. d. Mts. kam Kardinal Hlond in München an, wo ihn am Bahnhof der polnische Konsul Wisniewski und der Prior des Münchener Salesianerklosters empfing. Nach einer Besichtigung des Salesianerklosters und des alten Benediktinerstiftes wird sich Kardinal Hlond nach Oberammergau zu den Passionsspielen begeben.

General Debeney im Belvedere

Am Montag nachmittag empfing der Marschall Piłsudski, der erst früh von Warschau nach Warschau zurückgekehrt war, den französischen General Debeney zu einer längeren Konferenz. Nach dieser Konferenz begab sich General Debeney mit seinem Stabe an das Grab des unbekanntem Soldaten, wohin er vom Generalkommandant General Gąsiorowski begleitet wurde. Unter den Klängen der polnischen und französischen Hymne legte der Gast einen Kranz nieder.

Heute Gemeindevahlen in Irland

Dublin, 26. Juni. Heute werden im irischen Freistaat die Gemeinderatswahlen abgehalten. Es werden Mitglieder zu insgesamt 106 Körperschaften gewählt. Die Wahlen werden in der Hauptsache als Kraftprobe zwischen der Partei der Gegner des Vertrages mit Großbritannien unter Führung des Ministerspräsidenten de Valera und der von O'Duffy geleiteten Partei angesehen, die für eine Politik der Versöhnung und Zusammenarbeit mit England ist.

Französische Regierungskrise?

Paris, 26. Juni. „L'Œuvre“ behauptet, daß innerhalb der Regierung Meinungsverschiedenheiten über das vom Arbeitsminister Marquet ausgearbeitete Arbeitsbeschaffungsprogramm entstanden seien, die vielleicht zum Rücktritt des Arbeitsministers und auch anderer Regierungsglieder führen könnten.

Barthou in Belgrad

König Alexander wird nach Paris kommen — Mussolini und Dollfuß treffen sich Ende Juli

Der französische Außenminister Barthou, der Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Donauwege, von Rumänien kommend, zu einem dreitägigen Staatsbesuch in Belgrad eintraf, scheint in der südslawischen Hauptstadt nicht den breit ausladenden Empfang gefunden zu haben wie einige Tage vorher in Bukarest.

Sehr bemerkt wurde eine außerhalb des Rahmens der Empfangsfeierlichkeiten gehaltene Rede des südslawischen Ministerpräsidenten Azunowitsch,

worin dieser in Anspielung auf die beiden kürzlichen Revisionen von Gömbös Ungarn die Verantwortung zuschiebt, wenn es im Donautale zu keiner Zusammenarbeit der einzelnen Donautäaten komme. Azunowitsch erklärte daß zuvor

ein Meer von Blut fließen müßte, che Rumänien, die Tschechoslowakei und Südslawien die auf den Gebieten ihrer Söhne errichteten Grenzen abändern lassen würden. Zum Glück werde es jedoch zu diesem Blutergießen nicht kommen, denn diese Grenzen seien ja durch das Versprechen Barthous im Namen Frankreichs endgültig gesichert.

Barthou verläßt Dienstag abend Belgrad in der Richtung über Budapest, Wien nach Paris. Vorher wird auch in Belgrad eine feierliche gemeinsame Taugung von Ober- und Unterhaus zu Ehren Barthous und Frankreich stattfinden. Als Gegenstück dazu wird das ungarische Parlament noch im Laufe dieser Woche eine feierliche Protestaktion gegen die in Rumänien geschehenen Verletzungen Barthous bezüglich des Trianon-Vertrages, die noch immer Gegenstand der leidenschaftlichsten Angriffe der ungarischen Öffentlichkeit sind, veranstalten. Die ungarische Presse erklärt, Italien, England und Deutschland würden auf keinen Fall die auf Geschichtsfälschungen und auf Hypterie beruhenden Machinationen der heutigen französischen Knochent-Politik gegen Ungarn, die keine Wahl der Mittel kenne, billigen.

Südslawische Zurückhaltung

Eine Aeußerung der „Times“ London, 26. Juni. Der Wiener Vertreter der „Times“ bemerkt zum Besuch Barthous in Belgrad, Barthou bemühe sich, dem südslawischen König die französische Politik der östlichen Paktie zu erklären und auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der Sowjetregierung hinzuweisen. Er sei in Belgrad zwar mit der großzügigen Herzlichkeit aufgenommen worden, die alten und vertrauenswürdigen Alliierten vorbehalten bleibe, aber er werde zweifellos gefunden haben, daß der jetzige

Grundton der südslawischen Außenpolitik mehr im unabhängigen Urteil als im begeisterten Einvernehmen bestehe. Belgrad sei zu realistisch gestimmt, um für Paktie oder Serien von Vorkäten besondere Verwendung zu haben, wenn sie nicht so abgefaßt seien, daß sie den Beitritt Bulgariens erreichen. Die südslawischen Staatsmänner wünschten auch im Interesse ihres Außenhandels und als Gegengewicht gegen die italienische Betätigung im Donaugebiet,

mit Deutschland auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben. Ebenso bestehe Neigung zu glauben, daß das Bündnis mit Frankreich auf finanziellem Gebiete nicht alles zeitig hat, was von ihm hätte erwartet werden können.

Der König von Südslawien kommt im Herbst nach Paris

Deutschland muß sein Wohlverhalten beweisen Paris, 26. Juni. König Alexander von Südslawien hat dem Außenminister Barthou zugesagt, im Herbst offiziell Paris zu besuchen. Dieser Entschluß des Königs ist in Paris mit großer Genugtuung aufgenommen worden.

Die Unterredung Barthous mit dem König steht im Mittelpunkt der Berichte aus Belgrad. In der Unterredung sollen alle aktuellen Fragen erörtert worden sein.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ will berichten können, daß Barthou den französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage nochmals umrissen habe:

„Kein Abrüstungsabkommen vor der praktischen Organisation der Sicherheit“.

Diese Organisation sehe eine Reihe von regionalen Beistandsverträgen vor. Deutschland werde beitreten können, wenn es

Bürgschaften für sein „vernünftiges Verhalten“ (1)

gebe. Barthou habe in diesem Zusammenhang auch über die Verträge gesprochen, die Frankreich mit Sowjetrußland vorbereite. Es sei allerdings kein Geheimnis, daß der Gedanke an Verhandlungen mit den Bolschewisten in Belgrad nicht gerade gefalle. Die Serben sind dem alten Rußland treu, das nach ihrer Ansicht sich für sie geopfert habe. Sie zögerten mit der Anerkennung der Sowjets. Dagegen seien sie durchaus geneigt, die Beziehungen zur Türkei enger zu gestalten. Das sei auch ein indirektes Mittel, um zu einer Verbindung zur Politik Mostaus zu kommen. Man spreche bereits von einer bevorstehenden

Reise Mustafa Kemals nach Belgrad. Dem „Petit Parisien“ zufolge hat Barthou auch den König über die französisch-italienischen Verhandlungen unterrichtet. Ueber Deutschland und über den Besuch von Ribbentrops in Paris soll in der Unterredung Barthous mit dem König ebenfalls gesprochen worden sein.

Belgrad gibt Barthou einen Orden

Belgrad, 26. Juni. König Alexander hat dem französischen Außenminister Barthou das Großkreuz des weißen Adlers verliehen.

Mussolini und Dollfuß

Ende Juli in Riccione

Wien, 26. Juni. Das halbamtliche Organ der österreichischen Regierung, die „Christlichsoziale Reichspost“, teilt jetzt mit, daß Mussolini Dr. Dollfuß eingeladen habe, ihn Ende Juli in seiner Villa in Riccione mit seiner Familie zu besuchen. Dollfuß habe diese Einladung angenommen. In Wiener diplomatischen Kreisen war die Einladung Mussolinis an Dollfuß seit einiger Zeit bekannt. Man bringt hier die Einladung mit der Zusammenkunft in Venedig in Zusammenhang und erwartet, daß jetzt in der bevorstehenden Unterredung zwischen Mussolini und Dollfuß von italienischer Seite

das deutsch-österreichische Problem zur Sprache gebracht werden wird.

Die „Reichspost“ schreibt zu der Einladung, die klare Auffassung über den notwendigen wirtschaftlichen Neuaufbau des Donauraumes habe in Mussolini den vornehmsten Vertreter gefunden. In Wien habe man dieses einflussvolle Verständnis immer mit Genugtuung begrüßt. Das die bedeutungsvolle wirtschaftliche Arbeit auch durch die persönlichen Beziehungen des österreichischen und des italienischen Ministerpräsidenten eine besondere Förderung erfahren habe, sei selbstverständlich. Der bevorstehende Besuch des Bundeskanzlers in Riccione sei ein deutliches Zeugnis für die besonderen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich.

Auch Petroleum macht fröhlich!

Paris, 25. Juni. Einen Beitrag für die Gründe, aus denen heraus Rumänien dem französischen Außenminister eine so herzliche Aufnahme bereitet hat, liefert der Sonderberichterstatter der „Liberté“. Er will von Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe in Frankreich Kenntnis erhalten haben, die durch Petroleumentnahmen des rumänischen Staates verbürgt werden solle. Ein französisch-belgisches Konsortium habe bereits einige entsprechende Vorschläge unterbreitet.

Französisch-italienische Luftgespräche

Paris, 26. Juni. Der „Matin“ kündigt an, daß der Unterstaatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium am heutigen Dienstag zu Verhandlungen mit Luftfahrtminister General Denain in Paris eintreffen werde.

Verbot russischer Zeitungen

Warschau, 26. Juni. Einer Verfügung des Innenministers zufolge haben 12 kommunistische Zeitungen und Zeitschriften, die vorwiegend in Moskau oder Charkow erscheinen, das Verbreitungsrecht in Polen verloren.

Für einen Staat, der geachtet dastehen will nach außen und unerschütterk im Innern, gibt es kein kostbareres Gut zu hüten und zu pflegen als das nationale Rechtsgefühl.

Rudolf Jhering.

Gegen die Miesmacher

Die ideologische Offensive der Reichsregierung

(Eigener Bericht.)

HN. Berlin, im Juni.

Die nachstehenden Ausführungen unseres Mitarbeiters verdienen schon deshalb auch bei uns Interesse, weil das Wesen der Kritikalerei hüten genau das gleiche ist wie drüben. Die Schriftleitung.

Seit Monaten steht das deutsche Volk im Mittelpunkt eines Propagandafeldzuges, der darum ungewöhnlich ist, weil er sich gegen einen Feind richtet, der weder zu sehen noch zu packen ist: gegen die Miesmacher. Außerhalb des Reiches kann man sich vielleicht schwer vorstellen, mit welchem Nachdruck die Kampagne geführt wird; aber die Kenntnis der Tatsache, daß sich die verantwortlichen Minister, daß sich zahllose Führer der Partei in ihren Diensten gestellt haben, genügt wohl, um zu beweisen, daß es sich hier um eine wichtige Attacke handelt, die im ganzen Reichsgebiet ausgefochten wird.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß in Deutschland viel gemeldet wird. Die Kritikalerei, wie sie Dr. Goebbels genannt hat, sind in allen Lagern zu finden. Das Mörgeln ist auch keinesfalls auf die Anhänger der verbotenen Parteien begrenzt, es sind nicht nur ehemalige Zentrumsleute und Kommunisten, die sehr viel Rezepte und Prognosen wissen, um diese oder jene Aktion zu korrigieren. Niemand bestreitet, daß die Miesmacher zuweilen das Parteibuch in der Tasche tragen, daß sie der SM angehören — sie sind auch nur selten getarnte Staatsfeinde: sie machen mies, um zu medern.

Es wäre ein Wunder, wenn sie nicht existierten. Es ist eine historische Tatsache, daß Revolutionen stets von den Menschen belastet werden, die zur Zeit aktivistischer Auseinandersetzungen erklären, daß sie sich nie mit Politik befaßten — es ist zu ihrer Charakterisierung bemerkenswert, daß sie dann Morgenluft mitern, wenn es den Anschein hat, daß die aufgeregte Zeit vorüber ist. Es ist allgemein bekannt, daß diejenigen die im Ernstfall unsichere Kantonten sind jede Gelegenheit benutzen, um ihre zumeist undiskutablen Meinungen an den Mann zu bringen. In Deutschland hat diese Krankheit programatisch eingeseht, als eine gewisse Beruhigung der innenpolitischen Situation fühlbar wurde. Im gleichen Augenblick fanden sich Leute, die glaubten, innerhalb von 24 Stunden die Zinsknechtschaft brechen zu können, und es fanden sich die, die der Regierung grockten, weil sie keine Beamtenstellung bekommen hatten.

Der Stammtisch, der am Beginn der Revolution nur noch hundertfünfzigprozentige Nationalsozialisten als Gäste hatte, wurde zur Domäne der Besserwisser, und bald war der jeweilige Verein darüber einig, daß er das todsichere Rettungsmittel für alle Krisen erfunden habe. Weil es nicht angefordert und realisiert wurde — darum war man böse.

Die Miesmacher sind keine Gefahr, aber sie können überflüssigen Schaden anrichten. Sie können die gute Stimmung verderben, der sich die erfreuen, die zufrieden sind. Aus diesem Grund wurde der Propagandafeldzug beschlossen, der zur Zeit durch Deutschland geht. Es ist nicht seine Aufgabe, Denunzianten zu unliebbamer Tätigkeit zu ermuntern, und es ist nicht seine Aufgabe, die fast leeren Konzentrationslager erneut zu füllen. Er will viel weniger angreifen als aufklären; er ist eine ideologische Schlacht, die nicht

liegen, sondern nur überzeugen kann. Er hat keinen Gegner, der sich namhaft machen läßt. Er appelliert auch an dies Miesmacher, und sagt ihnen, daß sie einmal gründlich nachdenken sollen, um dann einzusehen, daß das Meckern überflüssig ist.

Die außenpolitische Situation Deutschlands ist noch verworren, und es ist eine Voraussetzung für ihre Klärung, daß sich die Regierung auf ihre innenpolitische Deckung verlassen kann. Daß sie das kann, steht außer Frage, es ist aber ebenso notwendig, daß auch der Schein eines Zwiespalts zwischen Volk und Führung vermieden wird.

Ueber diese politische Tatsache sind sich diejenigen, die das Gewerbe der Nörgerei nebenberuflich betreiben, unklar. Sie glauben daß der Stammtisch — im weitesten Sinne — wieder ein sicherer Port geworden ist. Daß sie irren — im buchstäblichen Sinne — hat eine Demonstration der Bremer Hitlerjugend bewiesen, die kürzlich einige Lokale der Stadt aufsuchte, ihre Ausgänge verspernte und so die Anwesenden zwang, ein Fünfminutenreferat gegen die Kritiker anzuhören.

Kritik und Kritiker sind Gegenpole. Sie unterscheiden sich grundsätzlich, nicht zuletzt durch die Ernsthaftigkeit, die hinter ihnen steht. Der Ernst, von dem aber die besetzt sind, die die Politik aus der Bierseidelerspektive betrachten, die sich selbst als das Zentrum eines Staates einschätzen, ist eine Farce. Und die werden zur Ordnung gerufen, die diese Farce als Mission bezeichnen.

Programmrede Rudolf Heß

In einer großen Rede entwickelte gestern abend der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, bedeutende Gedankenrede über die Zukunft der nationalsozialistischen Bewegung. Ein besonderer Teil seines Vortrags beschäftigte sich mit der Möglichkeit und Notwendigkeit kritischer Mitarbeit am neuen Reich. Wir bringen die Rede Rudolf Heß ausführlich morgen.

Politische Auseinandersetzung in Pommern

Ein SA-Führer schwer verletzt — Maßnahmen gegen den Stahlhelm?

Kolberg, 26. Juni. Anlässlich einer Sonnenwendfeier, die am 23. Juni in Quehn bei Henkenhagen, Kreis Kolberg, stattfand, verübte der NSDAP (Stahlhelm) Mann Erich Kummerow eine schwere Bluttat an einem SA-Führer. Sturmführer Molkahn wurde bei seiner Feuertede von Kummerow durch Beleidigungen gegen die SA. geführt. Als Sturmführer Molkahn nach der Feier ihn zur Rede stellte, schickte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA. fort und griff Molkahn mit einem Eisenstod tötlich an. Obwohl mit seinem Dolch bewaffnet, machte der Sturmführer seinerseits von der Waffe keinen Gebrauch, sondern versuchte lediglich, dem Kummerow den Eisenstod zu entwenden. Da riß Kummerow den SA-Dolch des Sturmführers aus der Scheide und stieß ihn seinem Träger in den Unterleib. Molkahn liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang der Lehrer Koeniglin verhaftet.

Infolge dieses Vorfalles ist die zuständige Ortsgruppe des NSDAP (Stahlhelm) aufgelöst und dem NSDAP. jede politische Tätigkeit untersagt worden. Weitere Maßnahmen sind zu erwarten.

England rüstet Aber es wünscht die Abrüstung

„Berliner Tagebl.“ berichtet aus London: Die englische Regierung verfolgt augenblicklich eine doppelte Politik: sie erklärt einmal, wie dies Sir John Simon wieder getan hat, daß England unermüdet für die Abrüstungskonvention und den Frieden kämpfen werde. Gleichzeitig hiermit trifft England aber jetzt alle Maßnahmen zur Wiederaufrüstung. Bei diesem Thema fragt es sich erstens, wieviel England für die Wiederaufrüstung ausgeben will, zweitens, wie die verfügbaren Summen unter die einzelnen Waffengattungen verteilt werden sollen. Infolgedessen beginnt jetzt

ein Rennen zwischen dem Kriegsministerium, der Admiralität und dem Luftfahrtministerium um den größten Anteil.

Denn daß ausgerüstet wird, ist allen drei Behörden klar. So hat der Marineminister Sir Bolton Gyles-Monfell in einer Rede im Spetchley-Park Englands Wiederaufrüstung damit begründet, daß Englands Rüstungsausgaben in den letzten acht Jahren um 16% zurückgegangen seien, während die des Auslandes in der gleichen Zeit folgende Zunahmen aufweisen: Italien 9% Prozent, die Vereinigten Staaten 10 Prozent, Deutschland

Italienischer Kriegsschiffbesuch macht Aufsehen Italienische Kriegsschiffe vor Durazzo — Aufregung in Belgrad

Tirana, 26. Juni. Das erste Geschwader der italienischen Adriaflotte, bestehend aus 20 Einheiten, ist im Hafen von Durazzo vor Anker gegangen. Nach Ankunft begab sich der Vertreter des Geschwaderkommandanten sofort an Land und stattete den albanischen Behörden einen offiziellen Besuch ab.

Belgrad, 26. Juni. Die „Politika“ beschäftigt sich mit dem italienischen Flottenbesuch in Durazzo. Sie behauptet, das Erscheinen der italienischen Kriegsschiffe habe in Tirana das größte Aufsehen erregt, da die albanischen Behörden über den Besuch nicht unterrichtet gewesen seien. Man habe angeblich mit der Möglichkeit einer Landung italienischer Truppen gerechnet. Die Kriegsschiffe hätten jedoch 20 Stunden vor Durazzo gelegen, ohne irgendetwas zu unternehmen. Erst dann habe sich ein italienischer Offizier an

Land begeben und den Behörden mitgeteilt, daß es sich um einen

Freundschaftlichen Besuch

handle, den die italienische Flotte dem verbündeten Albanien abhielt. Um die gleiche Zeit habe auch der italienische Gesandte in Tirana der albanischen Regierung eine ähnliche Mitteilung zukommen lassen. Der größte Teil des italienischen Geschwaders sei daraufhin wieder abgedampft.

Drei Kriegsschiffe seien jedoch im Hafen von Durazzo gelassen worden.

Die „Politika“ bringt diese Tatsache in Zusammenhang mit der angeblichen unverlässlichen Haltung Albanien gegenüber Italien. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß es sich eher um eine

Kundgebung gegen die Kleine Entente als gegen Albanien gehandelt habe.

Hindenburg an Kernst G. Wünsche für den siebzigjährigen Gelehrten

Der Reichspräsident hat dem früheren Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Geheimen Regierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Walter Kernst zu seinem 70. Geburtstag in einem herzlichen Schreiben, in dem die bahnbrechenden Verdienste Geheimrat Kernsts um die Weiterbildung der neuzeitigen Physik und Chemie gewürdigt werden, seine Glückwünsche ausgesprochen.

Deutsche Antwort auf die englische Transfernote

Abreise einer deutschen Abordnung nach London

Berlin, 25. Juni. Die deutsche Regierung hat die am 22. Juni veröffentlichte Note der englischen Regierung über die Transferfrage heute beantwortet. Die Antwortnote der deutschen Regierung wird veröffentlicht werden, sobald sie der englischen Regierung zugegangen ist. In der Note wird der Vorschlag der englischen Regierung, zu einer Erörterung der Transferfrage Vertreter nach London zu entsenden, angenommen. Die deutsche Abordnung, die heute abend nach London abreiste, besteht aus Ministerialdirigent Dr. Berger vom Reichsfinanzministerium, Vortragendem Legationsrat Dr. Ulrich vom Auswärtigen Amt und dem Direktor bei der Reichsbank Leising.

Unterhausdebatte über das Clearing

London, 25. Juni. In der Unterhaus-Aussprache über das Clearinggesetz führte nach dem Schatzkanzler der Vertreter der Arbeiterpartei Grenfell u. a. aus, die Arbeiteropposition würde von der Regierung vorgeschlagenen Gesetzmahnahmen nicht zustimmen. Durch Einfuhrregulierungen und Kontingente würde England eine Wiederherstellung der Wohlfaht und Zahlungsfähigkeit der Schuldnerländer vollständig unmöglich machen. Die Mahnahmen seien daher ein großer Mißgriff. Der Führer der Liberalen Opposition, Herbert Samuel, erklärte, es bestehe keine angemessene Rechtfertigung für die deutsche Zahlungseinstellung. Er halte es für richtig, daß die englische Regierung Schritte unternehme. Aber seiner Meinung nach sei die Anwendung der Handelswaffe in einem politischen Streit immer gefährlich. Sie könne den internationalen Handel mehr und mehr stören und die Inflation zu Opfern der Politik werden lassen. Er hoffe

ernstlich, daß die englische Regierung eine vernünftliche Haltung einnehme und den Wunsch habe, zu einer Regelung zu gelangen.

Clearinggesetz in 2. Lesung angenommen

London, 25. Juni. Das Unterhaus nahm am Montag abend das „Gesetz zur Einrichtung von Schulden-Clearing-Kommissionen und für Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen in zweiter Lesung ohne Abstimmung an.

Deutsch-englische Transierverhandlungen

London, 25. Juni. Wie man hört, werden die deutsch-englischen Transierverhandlungen am Mittwoch eröffnet werden.

Freundliche Geste zwischen London und Moskau

Englischer Militärattache in Moskau, russischer Militärattache in London.

London, 26. Juni. Daily Herald meldet, daß in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland ein neuer Schritt zu normalen Zuständen getan sei. Es sei beschlossen worden, den beiderseitigen Botschaftern in London und in Moskau Militärattaches beizugeben. Daily Herald bemerkt, seit dem Sturze des Jarenregimes in Rußland habe es keine Attaches mehr gegeben.

Mißglückter Anschlag auf Gandhi

Simsa (Britisch-Indien), 26. Juni. Ein Bombenanschlag wurde gestern gegen Chandi verübt. Chandi ist nur wie durch ein Wunder seinen Feinden entgangen. Der Mahatma hatte die Absicht, sich zur Stadthalle von Puna zu begeben, wo eine öffentliche Begrüßung für ihn vorgesehen war. Durch ein Versehen setzte die Stadtpolizei, die Chandi mit Musik begrüßen sollte, zu früh ein, worauf die Bombe geworfen wurde, 3 Minuten vor dem Eintreffen Gandhis. Unter den

7 Schwerverletzten,

die veresentlich dem Anschlag zum Opfer fielen, befindet sich ein hoher Beamter der Stadterwaltung von Puna, außerdem wurden 2 Polizisten, 3 Anhänger von Chandi und 4 Kinder durch Splitter leicht verletzt. Die Explosionskraft der Bombe war so stark, daß ein Rad des Kraftwagens vollständig zerstört wurde.

Auf dem Empfang in der Stadthalle, der nach dem Anschlag stattfand, erklärte Chandi, der Vorfall werde seiner Sache nur förderlich sein. Er vermute, daß es sich

bei den Tätern um orthodoxe Hindus handle,

die wegen seiner Propaganda für die Zulassung der niedrigsten Hindukasten zu den Tempeln seine erbitterten Gegner seien. — Die fünf Täter konnten festgenommen werden.

Schwere Kerkerstrafen in Oesterreich

Wien, 25. Juni. Das Standgericht Wien fällt am Montag nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen neun Nationalsozialisten, die nach der Anklageschrift beschuldigt waren, Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört zu haben. Die Angeklagten leugneten jede Schuld. Sämtliche neun Angeklagten wurden vom Standgericht für schuldig erkannt und zu 5 bis 10 Jahren schweren verhärteten Kerkers verurteilt.

Handelsattache tödlich verunglückt

Prag, 25. Juni. Am Sonntag abend verunglückte der Handelsattache der italienischen Gesandtschaft in Prag Dr. Antonio Menotti Corvi auf der Straße Benschau-Prag mit seinem Kraftwagen. Während der raschen Fahrt verlor der Diplomat die Herrschaft über seinen Wagen, der gegen einen Straßenbordstein fuhr und in den Graben stürzte. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod Corvis feststellen. Dr. Corvi war seit dem Jahre 1932 als Handelsattache der Prager italienischen Gesandtschaft zugeteilt.

Bersammlungen und ihr Widerhall

Die Jungdeutsche Partei versuchte am vergangenen Sonnabend an einem Tage gleich in drei Ortschaften des Kreises Wirlich Propaganda zu treiben. Es war eine Bersammlungskette wie am laufenden Bande, denn die erste Bersammlung fand um 1 Uhr in Kesthal (Ostel) statt, die zweite um 4 Uhr in Wisse (Wysoka) und die dritte um 7 Uhr in Friedheim (Miasteczko). Der Bersammlungsleiter und die Redner der JDP, und eine große Anzahl von Anhängern aus Wrotischen und anderen Orten mußten im Auto oder auf Kähnen von Ort zu Ort fahren, um noch rechtzeitig zum Beginn der jeweiligen Bersammlung einzutreffen. Sie haben aber feststellen müssen, daß der erhoffte Erfolg ausblieb. Der Teil des Deutschtums, der sich ihrer Art der Arbeit und Propaganda fernhält, war gleichfalls stark erschienen. Viele waren zu allen drei Bersammlungen gefahren. Sie taten damit nur das — wie einer der Diskussionsredner klar bewies —, was die JDP. in den bisherigen Bersammlungen mit ihrer Anhängererschaft zuerst getan hat.

In allen drei Bersammlungen wurden dem Hauptredner der JDP., der überall die gleichen Ausführungen über die Ziele seiner Partei machte und dabei, wie üblich, Anwürfe gegen die Nichtanhänger der JDP. vorbrachte, klare Widerlegungen und Gegenbeweise entgegen gestellt.

Von den Diskussionsrednern wurde mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß nicht die JDP. allein das Gedankengut des jungen Deutschland vertritt, sondern daß die Nichtanhänger in unzähligen Fällen als aufrechte Deutsche den Sozialismus der Tat bewiesen haben. Es wurde ebenfalls nachgewiesen, daß nicht die JDP. das Deutschtum in Polen „aus seinem politischen Schlaf“ aufgeweckt habe, sondern daß diese Tatsache der großen Erneuerung im Reiche und dem großen Führer des deutschen Volkes allein zuzuschreiben ist. Erst diese Tat drüber hätte auch die JDP. in Bielitz aus ihrem 12jährigen Schlaf plötzlich aufgerüttelt.

Die Ausführungen der Diskussionsredner und ihre klare Gegenüberstellung des Tatsachenbestandes wurden oft von kürzischem Beifall unterbrochen. In keiner der drei Bersammlungen kam es zu einer Resolution, weil die Redner der JDP. selbst empfunden haben mögen, welche gedankliche Kluft darin liegt, daß sie sich selbst als „Träger der Erneuerungsbewegung“ bezeichnen, während andere, um das Deutschtum verdienstvolle Menschen in Verkennung des Begriffes als „Relationäre“ bezeichnet werden. Den Beranaltären dieser Bersammlungen muß jedoch dafür Dank gesagt werden, daß die deutsche Bevölkerung aller drei Orte Gelegenheit gehabt hat, die Ueberheblichkeit (wie einer der Diskussionsredner sagte) mancher JDP.-Leute kennen zu lernen. Es sei zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß diese drei Bersammlungen, im Gegensatz zu manchen anderen der JDP., sehr korrekt geleitet wurden.

Hafenabkommen zwischen Polen und Danzig

Danzig, 25. Juni. Wie die Pressestelle des Danziger Senats mitteilt, haben am Sonnabend der Präsident des Senates, Dr. Kaufching und der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Papée, eine Vereinbarung unterzeichnet, die die Gestaltung des Polizeidienstes im Hafen und auf den Wasserwegen von Danzig regelt. Diese Frage bildete seit langer Zeit den Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staaten und hat besonders am Anfang des abgelaufenen Jahres zu einem ersten Konflikt geführt, der durch die völkerverbindlichen Instanzen eine vorläufige Regelung gefunden hat. Die gegenwärtige Vereinbarung, die für die Dauer von drei Jahren geschlossen ist, regelt nunmehr diese Frage endgültig. Es ist eine Einigung der Kompetenzen der staatlichen Behörden und der des Hafenausschusses erfolgt.

Der Hafenausschuß wird in Zukunft den Inhalt der Vorschriften, die die Sicherheit und Ordnung des Verkehrs im Hafen und auf den Wasserwegen betreffen, festlegen, wogegen die Danziger Behörden diese Vorschriften, sofern sie mit der Danziger Bersaffung und den Gesezen nicht in Widerspruch stehen, durch Beröffentlichung mit Gesezskraft versehen. Dieses Uebereinkommen ist ein neuer Schritt auf dem Wege der Normalisierung und Berserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen und schafft ein weiteres Moment für eine reibungslose Zusammenarbeit im Hafen.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Leskure seiner Heimatzeitung. Berlangt überall in Hotels und Beschaften das „Posener Tageblatt“!

Unsehbare und Unberührbare

Der Kampf für die Unberührbaren wird heute in Indien ja nicht nur von der Mission, sondern auch von so und so vielen neuen Führern, darunter besonders Mahatma Gandhi, geführt. Im Tinnevely-Bezirk aber gibt es nicht nur Unberührbare, sondern sogar Unsehbare, die sogenannten Parado Bannans.

Die Bewegung unter den Hindus, den „Unberührbaren“ Tempel zu öffnen, macht Fortschritte. Es ist eine besondere Wochenchrift gegründet, die die Abschaffung der Unberührbarkeit herbeizuführen sucht.

Vertrocknete Gelder sudetendeutscher Bauern

Prag, 25. Juni. Die seit Wochen anhaltende Trockenheit hat in der Tschechoslowakei zur Vernichtung eines großen Teiles der Ernte geführt. Besonders in Böhmen und vor allem in den deutschen Bezirken gleichen die Felder vielfach vertrockneten und unfruchtbaren Stätten.

Geradezu katastrophal sieht es im Hopfengebiet um die Stadt Saaz aus, wo der Schaden heute schon auf 215 Millionen Tschechenkronen geschätzt wird.

40 Grad Hitze in Oesterreich

Wien, 25. Juni. Eine neue Hitzewelle breitete sich am Sonntag über ganz Oesterreich aus. Die Temperatur stieg bereits in den frühen Morgenstunden von 20 Grad auf über 40 Grad Celsius.

Plombierte Nordseeschollen in der Ostsee

Die Bekämpfung des Fischsterbens in der Ostsee

Höchst eigenartige Transporte gingen in diesen Tagen von den Fischhäfen an der Nordsee nach der Kieler Bucht ab. Nicht weniger als 125 000 junge Nordseeschollen wurden sorgfältig eingepackt, mit kleinen Erkennungsmarken versehen, in die Ostsee gebracht und in der Kieler Bucht freigelassen.

Durch die planmäßige Fischerei in der Ostsee sind die Fischbestände so erschöpft worden, daß die Fischer hart mit der Not zu kämpfen haben. Vermutlich ist das Aussterben der Ostseeschollen vor allem darauf zurückzuführen, daß die Fischer in ihren Schollen zusammen mit Krebsen gefangen haben und sie zu Fischmehl verarbeitet.

Man hofft also in kürzester Frist schon gemästete Nordseeschollen in der Kieler Bucht zu fangen.

Besondere Prämien winken den Fischern, die solche eine herangewachsene „vollfette, plombierte Nordseescholle“ den Fischereibehörden vorzeigen können.

Auch in der Nordsee nehmen die Fische rapide ab, weil zu viele Fischdampfer auf sie Jagd machen. Man wird ihnen in den nächsten Jahren

das Leben noch viel saurer machen als bisher. Nicht weniger als 170 deutsche Fischdampfer, darunter Dutzende von ganz modernen Schiffen von erheblicher Größe und den modernsten Konservierungsanlagen stehen in diesen Tagen in See, um die für die Ernährung Deutschlands notwendigen Heringe zu fangen.

Schon jetzt ist es dadurch gelungen, den Prozentsatz der selbstgefangenen Heringe von 25 auf 33 Prozent vom gesamtdeutschen Verbrauch zu steigern. 67 Prozent liefern immer noch Engländer, Holländer und Norweger.

Es ist zu hoffen, daß die neu angelegten Aulternbänke bei der Insel Sylt recht bald wieder Erträge liefern. Man hat französische Aultern bei Sylt angelegt und hofft dadurch die stark herabgeminderten deutschen Aulternbänke aufzufrischen.

zählt worden. Trotz des Großbetriebes waren nur zwei tödliche Unfälle und dreißig Fälle von Hirschschlag zu verzeichnen.

Ein 2700 Meter hoher Berg im Sinken

Wie die Regierung von Honduras bekanntgibt, ist der 2700 Meter hohe Berg Capuca im Copandistrikt zusehends im Sinken begriffen. 1300 Hektar Ackerland sind bereits versunken und die Anbauflächen an den Bergeshängen restlos vernichtet.

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris

Paris, 25. Juni. Vor dem Bahnhof von Houilles ist ein Vorortzug, der vom Bahnhof St. Lazare kam, mit einem Güterzug zusammengestoßen. Bisher sind ein Toter und 42 Verletzte, darunter drei schwer, zu beklagen.

Der Güterzug lag infolge ungenügenden Dampfdrucks auf der Strecke fest, als der vollbesetzte Personenzug heranbrauste. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen.

Der Zugzusammenstoß hätte leicht zu einer größeren Katastrophe führen können, weil im gleichen Augenblick auf einem Nebengleis der Schnellzug Cherbourg-Paris heranbrauste.

Acht Personen bei einer Flugveranstaltung getötet

Budapest, 25. Juni. Zu einem schweren Flugzeugunfall kam es in einem Orte namens Belisce, der in der Nähe der slowenischen Stadt Ofjet in Südbanien liegt. Dort hatte der örtliche Aeroklub Schauläge veranstaltet.

Kindesunterziehung in nordibirischen Wäldern

In den Wäldern des Jenissei, 50 Werst von der Mündung des „Steinigen Tungusta“, entdeckten jakutische Jäger im Urwaldbüschel eine Bärenmutter, die ihrem einzigen, etwa vierzehntägigen Jungen zwei Wölfe als Spielgefährten zugeellt hatte.

Advertisement for Aspirin: Nur hundert Tage im Jahr haben wir Sonnenschein... Reisen Sie nie ohne Aspirin... ASPIRIN BAYER

Die Jakuten schonten vorläufig die Bären und begnügten sich mit dem Pelz des Bärenvaters. Nach ihrer Meinung dürfte in unmittelbarer Nähe des Lagers eine Wölfin im „Wochenbett“ zugrunde gegangen sein.

Ein weltberühmter Prediger

Dieser Tage jährte sich zum 100. Male der Geburtstag eines Predigers, der zu seinen Lebzeiten, trotzdem es damals noch keinen Rundfunk gab, der bekannteste und gefeiertste Kanzelredner der Welt war.

predigte aber schon seit dem 16. Lebensjahre in den Dörfern seiner Heimat

und wurde mit 20 Jahren nach London berufen, wo bald die größten Versammlungsräume die und herzerquickende Kraft des Zeugnisses, also die Eigenschaften der jetzt so viel geforderten „volksnahen“ Predigtweise, waren auch die große Gabe dieses schlichten Mannes, der allen Brunnreden abhold, allen trockenen Lehren feind war und dessen Wesen von einer herzbezwingenden Fröhlichkeit durchdrungen war.

Darf man bis zum Washtag warten

Manche Hausfrau hob bisher unnötig viel Wäsche bis zum großen Washtag auf, obwohl es der Wäsche bestimmt nicht gut tut, ungewaschen zu liegen. Was sollte die Hausfrau aber auch anfangen, wenn sie selbst ihre Kleinväsche nur dem selbsttätig und schonend waschenden „Radion“ anvertrauen wollte?

15 000 km Heimweh

Ein wackerer Bericht von russischen Gefangenlagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch zur kämpfenden Armee, zusammengestellt aus den Aufzeichnungen eines Oberleutnants a. D.

Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Und die drei machen sich daran, einen echten russischen Bauernpelz zu verfertigen. Klinks Uniformpelz wird aufgetrennt, die Stoffhülle vom Pelzfutter losgemacht und das Fell schnürt sich Klink mit einem Strick um den Hals und um die Hüfte.

Wenn der Leutnant Klink angezogen war, war er ein deutscher Offizier, in Uniform, mit der blanken Pickelhaube, in Lederamaschen.

Zog er die Uniform aus, stand ein russischer Bauer da. Jetzt fehlte ihm nur noch eines: die russische Sprache. Vorsichtig erkundigte er sich unter den Kameraden des Transportes nach jemand, der russisch könne.

Klink ist selig. Diesen Fährtsich wird er sich greifen. Ein Fährtsich, also ein blutjunger Kerl, denkt er vergnügt, ungebraucht, fed, mit dem wird er es schaffen.

In der Station Biesran an der Wolga gibt es eine Gelegenheit, den Fährtsich in seinem Wagen aufzusuchen.

Mit einem Schwung ist Leutnant Klink im Wagen der Ungarn und sieht sich um. „Fährtsich Janos Horiki!“

Aus einer Ecke taucht ein Kahlkopf auf. Und dann erhebt sich langsam ein behäbiger, kräftiger, gelassener, älterer Herr mit dicken Baden, einem Doppelfinn und einem Bärtchen auf der Oberlippe.

„Sind Sie der Fährtsich Horiki?“ fragt Klink verblüfft. „Bitt schön, jawohl!“ sagt der ältere Herr.

Der Leutnant Klink schluckt höflich seine fürchterliche Enttäuschung hinunter und nimmt den älteren Herrn abseits. „Was sind Sie im Zivilberuf?“

„Advokat, bitt schön.“ „Können Sie russisch?“

„Nein. Ich bin nicht Magyare, sondern Slowak, aber sehr guter Ungar, Herr Leutnant! Kann Gemisch von Slowakisch und Polnisch sprechen, bitt schön. Kann mich sehr gut mit Russen verständigen. Kann ich dem Herrn Leutnant...“

„Aho Essig mit Russisch.“ Und diesem behäbigen Herrn einen Fluchtversuch zu machen, schien höchst überflüssig.

„Ach nee,“ antwortet Klink. „So lange warten?“ Und macht sich zwischen Freude und Wut wieder davon in seinen Wagen.

Am Abend des 31. Oktober, welcher Tag in Klinks Leben immer eine bedeutsame Rolle spielt, klettert zum Erstaunen der deutschen Offiziere ein dicker, ungarischer Fährtsich in den Wagen Klinks.

„Bin zwar nicht ganz gesund,“ erklärt er dem erfreuten Offizier, aber mache jetzt mit, bitt schön.“

Im Handumdrehen hat Horiki einen Zivilpelz an, den Klink aus Polen hatte und der gefüttert war mit zwei Pfund schwerer Wurst, Tabak, Brot und Zucker für einige Wochen.

Der ganze Wagen beteiligte sich an der Vorbereitung. An Geld hatten sie beide nur fünfzig Rubel, zwanzig davon hatte ihnen der ungarische Oberleutnant von

Pugliarucci gestiftet, der später in der Gefangenschaft starb. Von den deutschen Kameraden konnten sie nichts erwarten, sie hatten nichts. Zur Orientierung besitzt Klink eine winzige Eisenbahnkarte, auf der nur die größten Stationen verzeichnet sind.

Klink sieht seinen dicken Fährtsich väterlich und vergnügt an.

„Fährtsich, in fünf Wochen bist du in Wien und frisst Gulasch!“

„Bitt schön,“ sagt Horiki, „bitt schön.“ Am Abend dieses Tages fährt der Zug an der Wolga entlang, an dem großen und vielbesungenen Strome.

Die Offiziere starren hinüber zu dem breiten Fluß, auf dem hellerleuchtete Dampfer dahinjähren. Sie würgen, einer wie der andere, an einer unbeschreiblichen Sehnsucht und plötzlich herrscht ein entsetzliches Durcheinander im Wagen.

Klink sieht sprachlos zu, wie sie ihre Sachen zusammenraffen und sich die Mäntel und Pelze anziehen und erregt durcheinandersprechen und durcheinanderschreien, und er begreift.

Das Heimweh hat sie gepackt! Sie halten es nicht mehr aus. Sie sehen die beiden stehen, Klink und Horiki, fertig zur Flucht und sie wollen alle mit.

„Ihr seid verrückt!“ brüllt Klink, „das geht doch nicht! Ihr verkauft uns ja die ganze Geschichte! Ganz unmöglich! Wartet auf ein andermal!“

Sie halten ein und sehen ihn trübe an. Warum denn warten? Ein andermal? Aber dann sehen sie es ein. Schön, ein andermal.

Die Mondnacht ist ganz hell, als der Zug in die Station Batracki einfährt. Ein kurzes Kopfnicken von Klink und so gleich beginnen Wolff und v. Bülowe lange und interessante Gesprächsstoffe mit den Wackpoffen an der einen Tür. Klink gelingt es, die andere Tür zu öffnen.

Hinaus. Sie drücken sich am Wagen entlang und tun so, als ob sie nur ein bißchen frische Luft schnappen wollten. Sie sind in voller Uniform, Klink hat seinen Helm auf. Er sieht etwas unförmig aus, denn unter seinem Uniformmantel hat er noch Horikis Zivilpelz angezogen.

Pflichtig bückt er sich und kriecht unter einem Wagen durch. Horiki leise stöhnend hinterher. Sie sehen an die

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 26. Juni

Sonnenaufgang 3.31, Sonnenuntergang 20.19; Mondaufgang 20.17, Monduntergang 1.53.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Cels. Bewölkt, Barom. 753. Südostwinde. Gestern: Höchste Temperatur + 27, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 27. Juni: Teils heiter, teils wolkig, geringer Temperaturrückgang; keine wesentlichen Niederschläge; mäßige westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:
Dienstag: „Der Kaufmann von Venedig“.
Theater Polski:
Dienstag: „Towarzystwo“.
Theater Nowy:
Dienstag: „In einem kleinen Haus“.

Kings:

Apollo: „Die Rückkehr von Sherlock Holmes“.
Gwiazda: „Das Paradies der Badischen“.
Mitropolis: „Du sollst nicht Courtesane werden“.
Moje: „Mata Hari“.
Słońce: „Liebesmasterade“.
Sinfka: „Wein, Weib, Gesang“ (Marta Eggert)
Wilsona: „Das Studentenhotel“.

Neuerliche

Bahn-Fahrpreisermäßigungen

Abonnementhefte für 10 Fahrten

Die Eisenbahndirektion hat für bestimmte Strecken, darunter Posen—Warschau, Posen—Gdynia, Posen—Rattowitz, Posen—Krautau und umgekehrt, Abonnementhefte für 10 Fahrten (5 in jeder Richtung) eingeführt, die für die erwähnten Strecken für die 2. und 3. Klasse aller Personen- und Schnellzüge, ohne Berechtigung zur Fahrt unterbrechung, innerhalb 60 Tagen vom Ausstellungstage Gültigkeit haben und nur 7/8 des vollen Fahrpreises kosten.

Ermäßigung

für Familien-Ferienfahrten

Das Verkehrsministerium hat für Mitglieder einer Familie, die eine gemeinsame Wohnung innehaben, für die Zeit vom 15. Dezember bis 20. Januar, vom Palmsonntag bis zum ersten Sonntag nach Ostern und für die Zeit vom 1. Juni bis zum 1. Oktober gewisse Fahrpreis-Ermäßigungen eingeräumt. Bei der auch wiederholt möglichen Inanspruchnahme dieser Familien-Ferienfahrt-Ermäßigung sind 3 Stüd des auf jedem Bahnhoje für 0,05 z. erhältlichen Formulare zwecks dreifacher Evidenz auszufüllen.

Brände über Brände infolge Trockenheit

Posen, 25. Juni. In diesen Tagen wüteten in den verschiedenen Teilen unseres Gebietes Brände über Brände, die Gehöfte und Wohnhäuser in Asche legten, da die Trockenheit die Brandherde vorbereitet und teilweise im Kampfe gegen die Flammen so wenig Wasser zur Verfügung steht, daß man sogar mit Sand die Flammen zu erstickenden suchen mußte. Im Kreise Strelno standen am Montag fünf Wirtschaften in Flammen. In Jezioze Wiellie brannte das Gehöft von Kubaszewski ab, in Dobski die Wirtschaft des Gajecowski und ein Schöber des Bauern Kudzy, in Wylatowo die Landwirtschaft des Jedru-

fiat und eine Scheune des St. Lebiti in Rjad-twinia. Im Kreise Krotoschin gab es am gleichen Tage vier Schadenfeuer. In Alt-Krotoschin zündete ein Blitz in der Wirtschaft des Szymanski, in Brzoza brannte die Scheune des Landwirts Baran, in Glebowa die des Jan Tercha, und im Hotel Doms in Krotoschin löschte die Feuerwehr einen Zimmerbrand. Im Kreise Schrimm brannte die Scheune des Landwirts Padurki infolge Blitzhchlages, wobei die Nachbarischeune des Landwirts Jedzejczak von den Flammen ergriffen wurde und ebenfalls eingäschert wurde.

len, auf denen vom Gemeindeamt (Biuro Ewidencji Ludności) die gemeinsame Wohnung der Familie bescheinigt werden muß. Die ermäßigten Familientarifen werden in den erwähnten Ferienzeiten für die 2. und 3. Klasse aller Personen- und Schnellzüge für alle Strecken über 150 Km. ausgegeben.

Außerkurssetzung der Fünf-Platz-Münzen

Der „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht in Nr. 52 vom 22. Juni eine Verordnung des Finanzministers über die Zurückziehung der Fünf-Platz-Münzen aus dem Verkehr. Danach verlieren die auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 5. 11. 1927 emittierten Silbermünzen im Werte von 5 Platy mit dem 30. September d. Js. ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel.

Meeresfest und „Wianki“-Feiern

Die diesjährigen „Wianki“-Feiern werden in Verbindung mit dem Meeresfest am Donnerstag, dem 28. Juni, abgehalten. Es nehmen vier Militärtapellen, 3 Chöre, Tanzgruppen, ein langer Zug geschmückter Boote und ein Flugzeuggeschwader daran teil. Zum Schluß wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Der Eintritt kostet 50 Groschen; Sitzplätze 1 Platz, reservierte Plätze 2 Plätze.

Das Programm des Meeresfestes sieht folgende Veranstaltungen vor: Am Donnerstag wird um 5.45 Uhr nachmittags auf dem Plac Wolności nach einer Ansprache von Prof. Wojciechowski eine Flagge der Kriegsmarine gehißt. Vorher durchziehen Militärtapellen die Stadt und sammeln sich auf dem Plac Wolności. Abends folgen dann die „Wianki“-Feiern von 8 Uhr ab. Am Feiertage Peter und Paul wird von Militärtapellen an 12 verschiedenen Stellen der Stadt um 7 Uhr früh ein Wechseln veranstaltet. Um 9 Uhr findet in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, dem ein Fahnenumzug nach dem Plac Wolności folgt. Um 12.45 Uhr mittags werden Propagandareden zur Unterstützung des Fonds für die Meeresverteidigung gehalten. Für den Nachmittag ist von 4 bis 6 1/2 Uhr eine Rundfahrt von Propagandawagen der Kolonial- und Meeresliga in Aussicht genommen.

Der Ruderverein „Germania“ veranstaltet heute abend 8 Uhr seinen üblichen Kameradschaftsabend.

Ein südslawischer Studentenausflug wird Ende des Monats aus Belgrad erwartet. Der Aufenthalt ist für drei Tage berechnet.

X Selbstmordversuche. Der 17jährige Kajmitr Nowak, Feldstr. 36, trank in selbstmörderischer Absicht Psylol; er wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht. — Auf dieselbe Weise unternahm einen Selbstmordversuch die Wasserstr. 17/18 wohnende Rosalie Haroll, die ebenfalls ins Städt. Krankenhaus gebracht wurde.

X Durch herabfallendes Mauerwerk verletzt wurde in der ul. Szamarzewskiego die 20jährige Janina Pastowna.

X Einen Schwächeanfall erlitt im Kino Słońce die 15jährige Irena Kobaczewska aus der ulica Niegolewskich 20; sie wurde von der ärztlichen Bereitschaft ins Krankenhaus gebracht.

X Prügelei. In der Nähe der neuen Warthebrücke am St. Roch wurde Johann Staszak von zwei bisher unbekanntem Messerhelden mit einigen Messerschlägen bedacht. In bedenklichem Zustande brachte man ihn ins Städt. Krankenhaus.

Lissa

Reifeprüfung

am Deutschen Gymnasium zu Lissa

k. Die mündliche Reifeprüfung am Privaten Deutschen Gymnasium zu Lissa fand in den Tagen vom 20. bis 23. Juni unter dem Vorsitz des Direktors Czownicki vom Staatsgymnasium in Inowroclaw im Gebäude der deutschen Schule statt. An der Prüfung wirkten diesmal fünf Lehrer der Anstalt mit: Bon 14 Abiturienten bestanden die Prüfung zehn, und zwar: Rudi Breitenbach, Paul Droß, Franz Gante, Ernst Juchen, Ernst Kioß, Udo Lehmann, Alexander Schreiber, Lothar Stenzel, Joachim Versen und Gustav Welter.

Kobylin

— Sommerfest. Am vergangenen Sonntag beging der Turnverein in Taubeners Garten sein wohlgelungenes Sommerfest. In den eindrucksvollen Aufmarsch der aktiv beteiligten Turner und Turnerinnen, der den Rahmen für den inhaltsvollen Vorpruch gab, schlossen sich die Festfreibungen der Kobyliner und Guminiger Turner an. Es folgten dann schön ausgeführte Freibungen der Frauenabteilung des T.V. Zduny. An dem dann folgenden Geräteturnen am Red und Barren nahmen Turner der Turnvereine aus Kobylin, Zduny, Guminiz und Kawitsch wie auch ein Turner des M.W. Bromberg teil. Eine angenehme Unterbrechung des Geräteturnens waren die rhythmischen Übungen der Zdunger wie auch der Kobyliner Turnerinnen. Auch die Radfahrerabteilung des Vereins zeigte mit zwei Reigen und einem Duettfahren ihr hohes Können. Einen heiteren Abschluß fand der turnerische Teil des Programms durch ein Scherzturnen der Kawitscher 1. Kiege am Tisch, das für alle neu und unerwartet, wahre Luststürme entfesselte. Eine schöne Beigabe zu dem reich-

Filmschau

Apollo: „Sherlock Holmes' Rückkehr“

Conan Doyles unsterbliche Romanfigur ist zum zweiten Male verfilmt worden. Cline Broof in der Titelrolle wird seiner Aufgabe voll und ganz gerecht. Der Film hält den Zuschauer von Anfang bis Ende ununterbrochen in Spannung, aber ohne mit billigen Sensationen aufzuwarten, die an den Haaren herbeigezogen wären. Die saubere Aufnahmetechnik unterstützt das ausgezeichnete Spiel der Darsteller. Besonders der letzte Teil, der Dialog zwischen Cline Broof als Sherlock Holmes und dem Hauptde der Verbrecher, dem „Professor“, zeigt ein so hervorragendes Spiel, wie wir es nur selten im Film, besonders im sogenannten Detektivfilm finden. Als Beiprogramm läuft ein Zeichnungsfilm „Die Geschichte dreier Küchlein“ und die Paramount-Weekenschau.

Kino „Słońce“: „Liebesmasterade“.

Ein zephyrhaftes Gaukelspiel der Liebe hat uns James Whall in diesem Film gezeigt, der mit seinen ergötzlichen Parallelen zwischen Fürst und Kammerdiener und den weiblichen Gegenpartnern mehr als nur ein Schmunkeln abnötigt. Hier kann man wohl sagen, daß die Darsteller in ihren Rollen förmlich aufgehen. So entsteht ein nettes Gemälde mit schillernden Farbentönen der Psyche, die freilich niemals zu stark aufgetragen werden und eine schier einschleichernde Wirkung auslösen.

Zumeist in einem geruhsamen Tempo rollt sich die Handlung ab, die bei ausgezeichnetem Zusammenspiel ihren Glanz- und Höhepunkt dort erreicht, wo der Fürst den Kammerdiener spielt. Eine hervorragende Besetzung fand das Stück besonders durch Paul Lucas (Kammerdiener), Nils Usher (Fürst) und Elissa Landi (Kammerzofe). Im Nebenprogramm sehen wir u. a. einen „Pat“-Film über das polnische Manchester.

zehn Schienenstränge die im hellen Licht der Bogenslampen liegen. Eisenbahnbeamte laufen mit schaukelnden Handlaternen hin und her. Von Güterwagen zu Güterwagen schleichen die beiden und dann springen sie die Böschung zur Wolga hinunter.

„Bitt schön,“ sagt Horiki vergnügt und schnauft.

In einer nassen Wiesenumde lauern sie sich nieder. Zuerst fliegt Klinks Helm ins Wasser, wippt ein wenig auf und ab, neigt sich, jetzt sieht nur noch die hohe Spitze heraus, jetzt ist er verschwunden. Sie reißen die Uniformen herunter, verstecken sie unter einem Holzstapel, werfen die Kronenknöpfe in den Fluß. Horiki muß seine Kokarden von der Mütze reißen. Dann jagen sie am Ufer entlang und suchen einen Kahn zum Uebersetzen.

Kähne liegen genug da, aber keine Ruder dazu. Und dann zucken sie beide wie unter einem Peitschenhieb zusammen, bleiben wie angewurzelt stehen und halten den Atem an: zwei Schüsse sind gefallen, Alarmschüsse am Zuge!

Sie rasen blindlings ins Dickicht hinein. Als sie annehmen, daß der Zug abgefahren ist, gehen sie zur Station zurück.

„Seht nur frech sein, sonst gar nichts,“ sagt Klink, „nur frech. Und gleich einen Juden suchen. Horiki, wie heißt das: Wo wohnt ein Jude?“

„Kde hjewo djöd.“

Und Klink murmelt unaufhörlich vor sich hin: „Kde hjewo djöd — kde hjewo djöd —“ flucht auf die verdammte Sprache und segnet seinen dicken Fährich, der wenigstens einige Brocken slawisch sprechen kann.

Als sie im Ort ankommen, besieht sich Klink seinen Kameraden, er ist unrasiert, hat einen Bartansatz übers Gesicht und ist dreckig von oben bis unten.

„Wie seh ich aus?“ fragt er Horiki und der lacht.

„Scheißlich dreckig,“ sagt er und Klink ist zufrieden, so werden sie nicht auffallen, sie marschieren weiter. Der kleine Ort ist stoddunkel, kaum einmal ist ein Fenster erleuchtet. Zwischen den niedrigen Häusern lungern Frauen und Kinder herum. Männer, die ihnen vereinzelt begegnen, weichen schnell aus. Klink will nach einem Juden fragen, aber er hat den verdammten Satz wieder vergessen. „Horiki, frag du!“

Aber kaum nähern sie sich einer Gruppe, da schreit alles auf, und läuft davon.

So geht es natürlich nicht. Sie quirlen auf diese Weise das ganze Rest auf. Einen kurzen Augenblick lang sind sie ziemlich ratlos. Sie drücken sich vorsichtig an den Häusern entlang und spähen durch die Fenster und was sie da sehen,

macht den ungarischen Fährich weich und den preußischen Leutnant hart, jeder reagiert auf seine Weise. Da drinnen sitzen behaglich im warmen Schein der Lampen und am Ofen und mit dampfenden Teetesseln vor sich Soldaten, in anderen Zimmern sehen sie friedlich Familien beim Abendessen.

„Schade,“ knurrt Klink, „und da dürfen wir nun nirgends hinein, Horiki, was?“

Der Fährich leuchtet ziemlich hörbar und nun treiben sie sich Stunde um Stunde wahllos herum. Die Kälte ist eisig geworden. Horiki geniert sich entsetzlich, daß allmählich seine Zähne hörbar aufeinander rasselfen.

„Daß sie klappern,“ sagt Klink, „ich mache gleich mit.“

Aber dann verliert der Leutnant seinen Humor.

„Los, auf den Bahnhof! Aufwärmen! Ganz egal!“

Und sie marschieren dreist und gottesfürchtig zum Bahnhof, dorthin, wo sie vor kurzem entflohen sind.

Vor dem Bahnhof steht majestätisch aufgebaut ein Gendarm und dem laufen sie geradewegs in die Arme. Klink kneift seinen Gefährten unanft in den Oberarm und dieser kapiert. Er geht auf den Gendarmen zu und fragt wann der Zug nach Samara ginge. Sie wollen gar nicht nach Samara, sondern nach Penza, aber die Hauptsache ist, daß der Gendarm irgend etwas gefragt wird und keinen Verdacht unter seiner laufigen Mütze faßt.

Der Gendarm deutet auf den Bahnsteig.

„Da steht er doch!“ brummt er, „fährt gleich ab. Los, Bauer, sonst kriegst du ihn nicht mehr!“

Klink hat sich zurückgehalten und sieht nun, daß der Fährich gekünstelt langsam sich dem Zuge nähert. Und zum Entzücken des Gendarmen fährt ihm wirklich der Zug vor der Nase weg. Ein brüllendes Gelächter empfängt Horiki, als er wieder zu dem Gendarm zurückgeht und betäubt vor ihm stehen bleibt.

„Väterchen!“ brüllt der Polizist, „Väterchen! Das hast du fein gemacht! Du hast wohl geglaubt, der Zug wartet gemütlich auf dich, wie? Dich haben sie wohl ein bißchen verwöhnt, wie?“

Der Gendarm ist außer sich vor Vergnügen, aber schließlich sagt er dem vollkommen verdatterten Bauern den nächsten Zug nach Penza. Er geht am andern Morgen um sechs.

Und das wollten Sie wissen.

Klink dirigierte Horiki jetzt in den Wartesaal, um einen Juden zu finden, der sie für diese Nacht aufnimmt. Er selber drückt seine Nase an die Fenster und beobachtet die Expedition, sieht aber sofort, daß alles schief geht, denn jeder Jude, mit dem der Fährich einige Worte wechselt, macht

entschliche Handbewegungen und ein ängstliches Gesicht: Gott soll schützen! — — Liebes Herrchen! — — Gott der Gerechte! — —

Klink merkt, daß der Aufenthalt auf dem Bahnhof zu gefährlich ist, es wimmelt von Leuten hier, und also gehen sie wieder schweigend und frierend in den Ort zurück und legen sich am Ausgang des Ortes gegen eine Hausmauer. Einige Minuten lang fühlen sie sich wohl, dann kriecht vom eisalten Boden die Kälte in ihre Knie, in die Hüften, in den ganzen Leib, und der Hunger peinigt sie fürchterlich.

„Auf!“ sagt Klink.

Und ohne weiter ein Wort zu sagen, stiefelt er los, durch den Ort, wieder zum Bahnhof und geht fernzengerade in den Wartesaal vierter Klasse. Dort legen sie sich neben den rotglühenden Ofen auf den Boden, und der Fährich schläft sofort vor Erschöpfung ein. Klink beneidet ihn um sein regelmäsiges und tiefes Schnarchen.

Denn er selber bleibt knallwach. Er ist entschlossen, in dieser Sache nicht den geringsten Fehler zu machen. Immer wieder betreten den Raum Soldaten, Beamte und Gendarmen, kommen zum Ofen, um sich aufzuwärmen und stehen dicht über dem Leutnant. Er darf sich nicht rühren, sonst kommen unter seinem kurzen Pelz die Reithosen oder die Ärmel mit den Uniformknöpfen hervor. Er wagt nicht einmal, seine Augen zu öffnen, sondern blinzelt nur und sieht Stiefel aller Sorten sich einige Zentimeter vor seinem Gesicht bewegen. Ihm fällt es auf, daß alle Stiefel, die ins Zimmer hereinkommen, sich sofort in seine Gede begeben und mehr als einmal ist er darauf gefaßt, daß ihn jemand anpakt.

Und als er am Morgen, an allen Gliedern zerschlagen, mit schmerzenden Augen und brummendem Kopf aufsteht, entdeckt er, daß an der Wand über ihm die neuesten Kriegsnachrichten angeschlagen sind. Dorthin waren alle Stiefel gewandert.

Morgens um sechs Uhr sitzen sie im Zuge nach Piesran, es ist ein Schulzug, vollbesetzt von Schulkindern. Und es dauert gar nicht lange, da machen die Schulkinder neugierige Augen, und dann legen sie los, und die beiden Offiziere sind der Mittelpunkt, ihre merkwürdigen Kostüme sind ein Mordspieß, es prasselt von Zurufen und Gelächter, und dann werden auch die Erwachsenen aufmerksam.

Kurz vor der Station springen sie deshalb vom fahrenden Zug und drücken sich auf dem Bahnhof durch ein Gemühl von Soldaten, die mit aufgepflanztem Bajonett herumtaufen, von Offizieren, die herumbrüllen, und von Bauern, die herumstehen und herumflühen. (Fortsetzung folgt)

haltigen Programm waren ferner die Klänge der Kaiser-Mantelkapelle. Den Abschluss bildete auf der Diele unter grünen Bäumen der von vielen schon lange ersehnte Tanz, der sich bis in die Morgenstunden ausdehnte.

Die große Zahl der Besucher - weit über 500 Personen - ist das beste Zeichen für die Beliebtheit, welcher sich der Turnverein in den Reihen der Bevölkerung erfreut. Der gute Erfolg des Festes aber sollte für alle ein Ansporn sein, für die edle Turnschule zu werben, denn nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Wollstein

* Einen groben Unzucht erlaubten sich in der Nacht von Sonntag zu Montag einige bekannte junge Leute, indem sie auf der Kirchallee in Karpicko die Wächterhude in Brand steckten.

Krotoschin

Heimtückischer Mord aus Rache

Der Verein „Młodzież Polska“ in Venice hatte am vergangenen Sonntag bei Sowiński ein Vergnügen, welchem auch die Kinder des Landwirts Jan Kosiński-venice beizuhören. Abends begab sich K. zu Sowiński, um seine Kinder abzuholen. Auf dem Heimwege wurde K. von einigen Rowdys überfallen. K., der in den besten Jahren stand und sehr kräftig ist, hätte sich wehren können, muß aber heimtückisch überfallen worden sein und erhielt wohl einen schweren Kopfschlag mit einem dicken Eisenstod. Dieser Stod ist am Tatort aufgefunden worden. Mit Messerstichen wurde dann K. vollends niedergestreckt. Wie verlautet, sollen zwischen den Familien Kosiński und Serel ernste Differenzen bestanden haben, weshalb angenommen werden muß, daß Rache das Motiv dieses heimtückischen Mordes war. Im Zusammenhang damit wurden vier Personen verhaftet.

EM. Vorsicht mit Schusswaffen! Am 25. d. Mts. hantierte der Bromberger Postbeamte Jan Adamek, der in Elzbietowo zu Besuch weilte, mit einem Revolver, der sich plötzlich entlud, wobei das Gesicht des 13jährigen Edward Domagala traf. Der schwer verletzte Junge wurde ins Krankenhaus gebracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Fempen

wg. Sonnwendfeier. Am Sonnabend veranstaltete die hiesige deutsche Jugend auf dem Gelände des Baumeisters Weber eine Sonnwendfeier, zu der die hiesige deutsche Bevölkerung erschienen war. Unter Hinweis auf diese alte germanische Sitte sprachen die Herren Weber und Sup. Reimann. Bei Gesang und Spiel nahm die Feier um 11 Uhr abends ihr Ende.

Ditomo

+ Selbstmord. In der Spitalstraße 5 verübte ein gewisser Matuzjak Selbstmord durch Erhängen. Ueber den Grund zur Tat ist nichts bekannt.

+ Totschlag. Bei einem Tanzvergnügen auf dem Gute Grudzielec kam es zwischen den jungen Burshen zu einer Schlägerei, bei der plötzlich ein Revolvererschuß fiel, der den 18jährigen Jan Wojteczak aus Górzno schwer verletzte. W. wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bald nach der Einlieferung verstarb.

Schrimm

t. In der Pferdeschwemme ertrunken. Ein trauriger Unfall ereignete sich in Kieślabin, Kreis Schrimm, wo der Landwirt Wojciech Mrozik ein Pferd in der Schwemme wusch und auf unerklärliche Weise dabei plötzlich unterging. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

t. Aus dem Gerichtssaal. Der Landwirt W. Haremza aus Olzy zwang seinen Kutscher Lewczak mit der Drohung, ihn zu entlassen, bei Nachbarn Fedorowich zu stehen. L. erstattete hiervon der Polizei Meldung. In diesem Zusammenhang hatte sich dieser Tage Haremza vor dem Gericht zu verantworten und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ferienkursus der Wiener Universität am Millstätter See

Bereits im Vormonat brachten wir in unserer Nr. 104 die Mitteilung, daß die Wiener Universität im Schloss Herzod am Millstätter See im schönen Karnten vom 23. Juli bis 11. August für Ausländer unter besonders günstigen Bedingungen einen Sommer-Hochschulkursus abhält. Nunmehr sind uns auch die Vortragenden und die Vortragsordnung bekannt. In der Zeit vom 23. bis 29. Juli spricht Universitäts-Professor Dr. Josef Kadler über „Oesterreichs Literaturentwicklung“, Dr. Bruno Brehm über die „geistige Haltung der jungen Generation im Spiegel der neueren deutschen Dichtung“ und Dr. Anton Böhm über das Thema „Mitteleuropa und das Abendland“. Vom 30. Juli bis 5. August trägt der Dekan der juristischen Fakultät, Universitäts-Professor Dr. Ferdinand Graf von Degenfeld über „Mitteleuropäische Wirtschaftsprobleme“ vor, Dr. Ernst Lagler über die „Weltagrarkrise mit besonderer Berücksichtigung des mitteleuropäischen Raumes“, und Dr. Wilhelm Wolf spricht über „das geistige Weltbild der Gegenwart“. In der Zeit vom 6. bis 11. August finden die Vorträge des Universitäts-Professors Dr. Otto Brunner über die „Geschichte Oesterreichs im Rahmen mitteleuropäischer Politik“, ferner Dr. Taras Borodakewicz bepricht „Probleme der deutschen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts“ und Dr. Hans Sedlmayr gibt eine „historische Ansicht der neuesten Architektur“. Während der ganzen Dauer des Kurses hält der Rektor der Akademie der bildenden Künste, Seine Magnifizenz Prof. Dr. Clemens Holzmeister, Abendvorträge. Auskünfte erteilt allen Interessierten der Oesterreich-Ausländische Studentenklub, Wien I, Schottengasse 7.

Diebstahl in der Lubascher Pfarrkirche

hk. Czarnikau, 25. Juni. Am 23. Juni nachts wurde aus der Lubascher Pfarrkirche im Kreise Czarnikau etwa 40 silberne Botivogegenstände und die silberne Krone des Muttergottesbildes gestohlen. Die Ortspolizei setzte sich bei der Nachricht von dem Kirchendiebstahl sofort mit der Posener Polizei in Verbindung,

und am 24. Juni früh konnte der Täter, der 52jährige Walenty Kazmierczak, bereits verhaftet werden. K. hatte sich in die Kirche einschließen lassen und versuchte nach seinem erfolgreichen Diebstahl am nächsten Morgen mit dem Autobus Posen zu erreichen, wobei er verhaftet wurde.

Von Dieben erschossen

wg. Kempen, 25. Juni. Der pensionierte Polizeiwachmeister Franz Gacziński wurde am Montag früh in seinem Schrebergarten tot aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß G. in seinem Schrebergarten geschlafen

hatte, um seine Kirschbäume zu bewachen. Als tatsächlich Diebe in den Garten kamen, stellte G. dieselben und wurde dabei von vier Revolvergeschüssen niedergestreckt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Braut erschossen

ü. Strelno, 25. Juni. Am 25. d. M. nachts wurde in Szyszewo die 23jährige Leotadja Czeżak von dem 23jährigen Wincenty Tytkowski von dem Gute Czerniak erschossen. Tytkowski trug das Mädchen am späten Abend im Hausflur des Wohnhauses der G., wo es zu einer erregten Auseinandersetzung kam, in deren Verlauf L. seine Braut durch einen Revolvererschuß in die Brust niederstreckte. Der Mörder ergriff nach seiner Tat die

Flucht, wobei er von Ortseinwohnern verfolgt wurde, auf die der Flüchtende einige Schüsse abgab. Die Polizei griff den Mörder bald darauf in seiner Wohnung auf, wo er bereits ruhig schlief. L. zeigte bei seiner Verhaftung die größte Ruhe, bat nur, vor seiner Einlieferung ins Gefängnis noch essen zu dürfen und legte dann ein umfassendes Geständnis seiner Tat ab, zu der er sich die Mordwaffe von einem Arbeiter A. Czubala geborgt hatte.

Schroda

t. Fahrplanänderung der Schrodaer Kreisbahn. Auf der Strecke Schroda-Santomischel ist durch die Direktion der Schrodaer Kreisbahn für Sonn- und Feiertage in der Zeit vom 24. d. Mts bis zum 20. August ein Sonderzug eingelegt worden, der um 9.50 Uhr in Schroda abgeht und um 10.30 Uhr in Santomischel ankommt. In dem selben Zeitabschnitt geht der Abendzug in Santomischel anstatt um 19.05 Uhr erst um 19.40 Uhr ab.

t. Einbruchdiebstahl. Unbekannte Diebe drangen vor kurzem in das Haus des Landwirts W. Stoliński in Brzezie ein und erbeuteten Kleider und Wäsche im Werte von 1500 Zloty.

t. Aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Am Sonntag abend fiel aus dem von Posen kommenden Zuge hinter der Bahnstation Sulęcinek in der Nähe des Dorfes Solec ein Mann, der auf der Stelle den Tod fand. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 24jährigen Woleslaw Polny aus Krotoschin handelt.

Obornik

r. Schwerer Unfall. Der 67jährige Landwirt M. Kannewischer aus Bablin stürzte beim Heuabladen vom Boden, da die Dede durchbrach. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Strelno

Flurshau

ü. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Strelno und Umgegend gemeinsam mit dem Wirtschaftlichen Versuchring Kujawien eine Flurshau. Treffpunkt war das Gut Markowik. Bis 2 Uhr hatten sich dort 70 Personen, Mitglieder beider genannter Organisationen und Gäste, darunter auch einige Damen, versammelt. Die Versammelten begaben sich dann auf das Feld, wo sie Herr v. Rosenhjel auf Lipie, Kreis Inowroclaw, herzlich begrüßte. Darauf sprach Dipl.-Landwirt Zipsier-Inowroclaw über den Zuchtgarten, in dem sich auf 120 Einzelpartellen Sortenversuche des „Edelepp“-Weizens befinden. Alsdann ging es auf vier Weizenmaggen mit gutgepflanzten Strohweizen, die Herr Güterdirektor Kiod gestellt hatte, und einigen Weizen durch die Getreidefelder zu anderen Weizenpartellen. Weiter ging die Fahrt durch die Markowiger Weizen- und Rübenerfelder, durch Tupadiz, Przedbojowice nach Zerniki, wo zunächst die Silozette besichtigt wurden. Nachdem hier noch der Versuchgarten mit den verschiedensten Strohpflanzen und Deliräuten besichtigt worden war, lud Herr Güterdirektor Kiod seine Gäste zu einer Kaffeetafel im Park ein. In lebenswürdiger Weise wurden alle sehr gastfrei bewirtet, wofür Herr Hauptmann Dehnte aus Jezioro dem Spender dankte. Nachdem sich alle gestärkt hatten, fuhr man zu den Versuchspartellen mit der verschiedensten Stickstoffdüngung. Zum Schluß wurden noch die Versuchspartellen von neun Kartoffelsorten, die hier auf Wunsch der Landwirtschaftskammer gepflügt werden, besichtigt, worauf es dem Ausgangspunkt Markowik zugeht. Nach einer sechsstündigen Fahrt, auf der auch noch einige Fehler in Sławsko Male besichtigt wurden, langte man in Stodolno an, wo ein gemeinsames Abendessen stattfand. Herr Zipsier hielt dann noch einen Vortrag an Hand von Vergleichszahlen aus Klein- und Großbetrieben über Unterschiede in der Organisation der Klein- und Großbetriebe und die sich daraus ergebenden Folgen, insbesondere im gegenwärtigen Futterarmen Jahr. Es folgte darauf eine Aussprache. Herr Lehmann-Nitche aus Goczanowo sprach dem Herrn Diplomlandwirt Zipsier seinen Dank für die selbstlose intensive Arbeit im Versuchring aus.

ü. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Strelno und Umgegend gemeinsam mit dem Wirtschaftlichen Versuchring Kujawien eine Flurshau. Treffpunkt war das Gut Markowik. Bis 2 Uhr hatten sich dort 70 Personen, Mitglieder beider genannter Organisationen und Gäste, darunter auch einige Damen, versammelt. Die Versammelten begaben sich dann auf das Feld, wo sie Herr v. Rosenhjel auf Lipie, Kreis Inowroclaw, herzlich begrüßte. Darauf sprach Dipl.-Landwirt Zipsier-Inowroclaw über den Zuchtgarten, in dem sich auf 120 Einzelpartellen Sortenversuche des „Edelepp“-Weizens befinden. Alsdann ging es auf vier Weizenmaggen mit gutgepflanzten Strohweizen, die Herr Güterdirektor Kiod gestellt hatte, und einigen Weizen durch die Getreidefelder zu anderen Weizenpartellen. Weiter ging die Fahrt durch die Markowiger Weizen- und Rübenerfelder, durch Tupadiz, Przedbojowice nach Zerniki, wo zunächst die Silozette besichtigt wurden. Nachdem hier noch der Versuchgarten mit den verschiedensten Strohpflanzen und Deliräuten besichtigt worden war, lud Herr Güterdirektor Kiod seine Gäste zu einer Kaffeetafel im Park ein. In lebenswürdiger Weise wurden alle sehr gastfrei bewirtet, wofür Herr Hauptmann Dehnte aus Jezioro dem Spender dankte. Nachdem sich alle gestärkt hatten, fuhr man zu den Versuchspartellen mit der verschiedensten Stickstoffdüngung. Zum Schluß wurden noch die Versuchspartellen von neun Kartoffelsorten, die hier auf Wunsch der Landwirtschaftskammer gepflügt werden, besichtigt, worauf es dem Ausgangspunkt Markowik zugeht. Nach einer sechsstündigen Fahrt, auf der auch noch einige Fehler in Sławsko Male besichtigt wurden, langte man in Stodolno an, wo ein gemeinsames Abendessen stattfand. Herr Zipsier hielt dann noch einen Vortrag an Hand von Vergleichszahlen aus Klein- und Großbetrieben über Unterschiede in der Organisation der Klein- und Großbetriebe und die sich daraus ergebenden Folgen, insbesondere im gegenwärtigen Futterarmen Jahr. Es folgte darauf eine Aussprache. Herr Lehmann-Nitche aus Goczanowo sprach dem Herrn Diplomlandwirt Zipsier seinen Dank für die selbstlose intensive Arbeit im Versuchring aus.

ü. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Strelno und Umgegend gemeinsam mit dem Wirtschaftlichen Versuchring Kujawien eine Flurshau. Treffpunkt war das Gut Markowik. Bis 2 Uhr hatten sich dort 70 Personen, Mitglieder beider genannter Organisationen und Gäste, darunter auch einige Damen, versammelt. Die Versammelten begaben sich dann auf das Feld, wo sie Herr v. Rosenhjel auf Lipie, Kreis Inowroclaw, herzlich begrüßte. Darauf sprach Dipl.-Landwirt Zipsier-Inowroclaw über den Zuchtgarten, in dem sich auf 120 Einzelpartellen Sortenversuche des „Edelepp“-Weizens befinden. Alsdann ging es auf vier Weizenmaggen mit gutgepflanzten Strohweizen, die Herr Güterdirektor Kiod gestellt hatte, und einigen Weizen durch die Getreidefelder zu anderen Weizenpartellen. Weiter ging die Fahrt durch die Markowiger Weizen- und Rübenerfelder, durch Tupadiz, Przedbojowice nach Zerniki, wo zunächst die Silozette besichtigt wurden. Nachdem hier noch der Versuchgarten mit den verschiedensten Strohpflanzen und Deliräuten besichtigt worden war, lud Herr Güterdirektor Kiod seine Gäste zu einer Kaffeetafel im Park ein. In lebenswürdiger Weise wurden alle sehr gastfrei bewirtet, wofür Herr Hauptmann Dehnte aus Jezioro dem Spender dankte. Nachdem sich alle gestärkt hatten, fuhr man zu den Versuchspartellen mit der verschiedensten Stickstoffdüngung. Zum Schluß wurden noch die Versuchspartellen von neun Kartoffelsorten, die hier auf Wunsch der Landwirtschaftskammer gepflügt werden, besichtigt, worauf es dem Ausgangspunkt Markowik zugeht. Nach einer sechsstündigen Fahrt, auf der auch noch einige Fehler in Sławsko Male besichtigt wurden, langte man in Stodolno an, wo ein gemeinsames Abendessen stattfand. Herr Zipsier hielt dann noch einen Vortrag an Hand von Vergleichszahlen aus Klein- und Großbetrieben über Unterschiede in der Organisation der Klein- und Großbetriebe und die sich daraus ergebenden Folgen, insbesondere im gegenwärtigen Futterarmen Jahr. Es folgte darauf eine Aussprache. Herr Lehmann-Nitche aus Goczanowo sprach dem Herrn Diplomlandwirt Zipsier seinen Dank für die selbstlose intensive Arbeit im Versuchring aus.

ü. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Strelno und Umgegend gemeinsam mit dem Wirtschaftlichen Versuchring Kujawien eine Flurshau. Treffpunkt war das Gut Markowik. Bis 2 Uhr hatten sich dort 70 Personen, Mitglieder beider genannter Organisationen und Gäste, darunter auch einige Damen, versammelt. Die Versammelten begaben sich dann auf das Feld, wo sie Herr v. Rosenhjel auf Lipie, Kreis Inowroclaw, herzlich begrüßte. Darauf sprach Dipl.-Landwirt Zipsier-Inowroclaw über den Zuchtgarten, in dem sich auf 120 Einzelpartellen Sortenversuche des „Edelepp“-Weizens befinden. Alsdann ging es auf vier Weizenmaggen mit gutgepflanzten Strohweizen, die Herr Güterdirektor Kiod gestellt hatte, und einigen Weizen durch die Getreidefelder zu anderen Weizenpartellen. Weiter ging die Fahrt durch die Markowiger Weizen- und Rübenerfelder, durch Tupadiz, Przedbojowice nach Zerniki, wo zunächst die Silozette besichtigt wurden. Nachdem hier noch der Versuchgarten mit den verschiedensten Strohpflanzen und Deliräuten besichtigt worden war, lud Herr Güterdirektor Kiod seine Gäste zu einer Kaffeetafel im Park ein. In lebenswürdiger Weise wurden alle sehr gastfrei bewirtet, wofür Herr Hauptmann Dehnte aus Jezioro dem Spender dankte. Nachdem sich alle gestärkt hatten, fuhr man zu den Versuchspartellen mit der verschiedensten Stickstoffdüngung. Zum Schluß wurden noch die Versuchspartellen von neun Kartoffelsorten, die hier auf Wunsch der Landwirtschaftskammer gepflügt werden, besichtigt, worauf es dem Ausgangspunkt Markowik zugeht. Nach einer sechsstündigen Fahrt, auf der auch noch einige Fehler in Sławsko Male besichtigt wurden, langte man in Stodolno an, wo ein gemeinsames Abendessen stattfand. Herr Zipsier hielt dann noch einen Vortrag an Hand von Vergleichszahlen aus Klein- und Großbetrieben über Unterschiede in der Organisation der Klein- und Großbetriebe und die sich daraus ergebenden Folgen, insbesondere im gegenwärtigen Futterarmen Jahr. Es folgte darauf eine Aussprache. Herr Lehmann-Nitche aus Goczanowo sprach dem Herrn Diplomlandwirt Zipsier seinen Dank für die selbstlose intensive Arbeit im Versuchring aus.

ü. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Strelno und Umgegend gemeinsam mit dem Wirtschaftlichen Versuchring Kujawien eine Flurshau. Treffpunkt war das Gut Markowik. Bis 2 Uhr hatten sich dort 70 Personen, Mitglieder beider genannter Organisationen und Gäste, darunter auch einige Damen, versammelt. Die Versammelten begaben sich dann auf das Feld, wo sie Herr v. Rosenhjel auf Lipie, Kreis Inowroclaw, herzlich begrüßte. Darauf sprach Dipl.-Landwirt Zipsier-Inowroclaw über den Zuchtgarten, in dem sich auf 120 Einzelpartellen Sortenversuche des „Edelepp“-Weizens befinden. Alsdann ging es auf vier Weizenmaggen mit gutgepflanzten Strohweizen, die Herr Güterdirektor Kiod gestellt hatte, und einigen Weizen durch die Getreidefelder zu anderen Weizenpartellen. Weiter ging die Fahrt durch die Markowiger Weizen- und Rübenerfelder, durch Tupadiz, Przedbojowice nach Zerniki, wo zunächst die Silozette besichtigt wurden. Nachdem hier noch der Versuchgarten mit den verschiedensten Strohpflanzen und Deliräuten besichtigt worden war, lud Herr Güterdirektor Kiod seine Gäste zu einer Kaffeetafel im Park ein. In lebenswürdiger Weise wurden alle sehr gastfrei bewirtet, wofür Herr Hauptmann Dehnte aus Jezioro dem Spender dankte. Nachdem sich alle gestärkt hatten, fuhr man zu den Versuchspartellen mit der verschiedensten Stickstoffdüngung. Zum Schluß wurden noch die Versuchspartellen von neun Kartoffelsorten, die hier auf Wunsch der Landwirtschaftskammer gepflügt werden, besichtigt, worauf es dem Ausgangspunkt Markowik zugeht. Nach einer sechsstündigen Fahrt, auf der auch noch einige Fehler in Sławsko Male besichtigt wurden, langte man in Stodolno an, wo ein gemeinsames Abendessen stattfand. Herr Zipsier hielt dann noch einen Vortrag an Hand von Vergleichszahlen aus Klein- und Großbetrieben über Unterschiede in der Organisation der Klein- und Großbetriebe und die sich daraus ergebenden Folgen, insbesondere im gegenwärtigen Futterarmen Jahr. Es folgte darauf eine Aussprache. Herr Lehmann-Nitche aus Goczanowo sprach dem Herrn Diplomlandwirt Zipsier seinen Dank für die selbstlose intensive Arbeit im Versuchring aus.

ü. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Strelno und Umgegend gemeinsam mit dem Wirtschaftlichen Versuchring Kujawien eine Flurshau. Treffpunkt war das Gut Markowik. Bis 2 Uhr hatten sich dort 70 Personen, Mitglieder beider genannter Organisationen und Gäste, darunter auch einige Damen, versammelt. Die Versammelten begaben sich dann auf das Feld, wo sie Herr v. Rosenhjel auf Lipie, Kreis Inowroclaw, herzlich begrüßte. Darauf sprach Dipl.-Landwirt Zipsier-Inowroclaw über den Zuchtgarten, in dem sich auf 120 Einzelpartellen Sortenversuche des „Edelepp“-Weizens befinden. Alsdann ging es auf vier Weizenmaggen mit gutgepflanzten Strohweizen, die Herr Güterdirektor Kiod gestellt hatte, und einigen Weizen durch die Getreidefelder zu anderen Weizenpartellen. Weiter ging die Fahrt durch die Markowiger Weizen- und Rübenerfelder, durch Tupadiz, Przedbojowice nach Zerniki, wo zunächst die Silozette besichtigt wurden. Nachdem hier noch der Versuchgarten mit den verschiedensten Strohpflanzen und Deliräuten besichtigt worden war, lud Herr Güterdirektor Kiod seine Gäste zu einer Kaffeetafel im Park ein. In lebenswürdiger Weise wurden alle sehr gastfrei bewirtet, wofür Herr Hauptmann Dehnte aus Jezioro dem Spender dankte. Nachdem sich alle gestärkt hatten, fuhr man zu den Versuchspartellen mit der verschiedensten Stickstoffdüngung. Zum Schluß wurden noch die Versuchspartellen von neun Kartoffelsorten, die hier auf Wunsch der Landwirtschaftskammer gepflügt werden, besichtigt, worauf es dem Ausgangspunkt Markowik zugeht. Nach einer sechsstündigen Fahrt, auf der auch noch einige Fehler in Sławsko Male besichtigt wurden, langte man in Stodolno an, wo ein gemeinsames Abendessen stattfand. Herr Zipsier hielt dann noch einen Vortrag an Hand von Vergleichszahlen aus Klein- und Großbetrieben über Unterschiede in der Organisation der Klein- und Großbetriebe und die sich daraus ergebenden Folgen, insbesondere im gegenwärtigen Futterarmen Jahr. Es folgte darauf eine Aussprache. Herr Lehmann-Nitche aus Goczanowo sprach dem Herrn Diplomlandwirt Zipsier seinen Dank für die selbstlose intensive Arbeit im Versuchring aus.

Inowroclaw

z. Plötzlicher Tod. Der hiesige Böttchermmeister Rudolf Meinte hatte sich vor kurzem eine unheimliche Fußwunde zugezogen, die er nicht weiter beachtete und die ihn nicht abhielt, seinem Berufe und seinem Rüstamt in der hiesigen evangelischen Kirche nachzugehen. Plötzlich stellten sich große Schmerzen ein und Meinte mußte ins Krankenhaus, wo er schon am nächsten Tage im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Das Deutschtum unjener Stadt verliert mit dem beliebten Bürger einen aufrichtigen, deutsch denkenden und handelnden Mann.

z. Gefährter Einbrecher. Der aus dem Gefängnis entprungene Einbrecher Jozamur Jacobi wurde wegen eines beim Major Krzyżostajak verübten Einbruches von der Polizei gesucht. Nunmehr ist es gelungen, den Einbrecher in Posen zu verhaften.

z. Vadeopfer. Der 13jährige Schüler Jan Wojtkowski aus Inowroclaw, ul. Staromiasła, der sich in Wiszowa-Kosc. bei Plotnik zum Ferienaufenthalt befand, ertrank beim Baden im Wiszwoer See.

z. Blühschlag. Vor kurzem schlug der Blitz in die Propstei Kieistrono ein und steckte einen Stall in Brand. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr verhinderte ein größeres Brandunglück.

z. Verführter Diebstahl. Der Schuhmacher Maszymian Pitulski aus Alexandrowo, der die Unglückszahl 13 seiner Vorstrafen mit der heutigen als vierzehnten überschritten hat, war auf seiner Betteltour am 5. Juni d. Js. nachmittags in die hiesige deutsche Schule gekommen, wo er in Ermangelung anderer Wertgegenstände einen Globus zu stehlen versuchte, wobei er jedoch ertappt wurde. Das Gericht verurteilte P. zu 8 Monaten Gefängnis.

Murowana Goslin

hk. Selbstmord auf den Schienen. Am 22. d. Mts. früh hat sich eine Maria Malec aus bisher nicht bekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht vor den aus Posen nach Wologrowich fahrenden Personenzug geworfen. Der Zug erfaßte die Frau und zermalmte sie. Die Unglückliche war verheiratet und Mutter eines Kindes.

Saubin

§ Feuer. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach am 14. d. Mts. auf der Besitzung des Wawryn Kujawa in Plotowo Feuer aus, dem das Wohnhaus und Stall zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind bei dem Feuer zwei Schweine und landwirtschaftliche Geräte. Geschädigt wurde durch den Brand auch Jozja Kujawa, der eine Labeneinrichtung, Lebens- und Tabakwaren im Gesamtwerte von 13000 Zloty mitverbrannten.

Ratel

§ Diebe bei der Arbeit. Unbekannte Diebe drangen nachts durch ein Fenster in den Keller des Zudersfabrikbeamten Brzeziński ein und stahlen von dort mit Obst gefüllte Gläser und einige Flaschen Wein. Die Diebe konnten unbemerkt entkommen.

Fieseler zum Flugkapitän ernannt

Weltflugmeister Gerhard Fieseler wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Flugport zum Flegerkapitän im deutschen Luftsportverband ernannt.

Wittmann disqualifiziert

Der polnische Tennis-Spieler Wittmann ist vom Vorstand der Tennissektion der Warschauer „Legja“ für drei Monate disqualifiziert worden. Offenbar hängt diese Maßnahme mit dem Posener Zwischenfall Wittmanns zusammen. Außerdem erhielten Toczyski und Jerzy Stolarow einen Verweis wegen unordentlichen Verhaltens gegenüber einem Vertreter des Tennisverbandes.

Zu den internationalen Leichtathletik-Wettlämpfen in Berlin begeben sich Kujociński, Helański und Jrl. Walasiewicz. In Aussicht genommene Warschauer Mawozyl wird wahrscheinlich durch Nowak ersetzt werden.

Der Wiener „Sportklub“ schlug am Sonnabend „Garbarnia“ in Krakau 3:1 (0:1). Am Sonntag siegten die Krakauer 4:3.

Erfolge deutscher Ruderer aus Polen in Danzig

Posener Schüler siegen im Bierer

Auf der Ruderregatta des Preussischen Regattaverains in Danzig waren deutsche Rudermannschaften aus Polen erfolgreich. Der Bromberger Ruderklub „Triphios“ gewann den zweiten Bierer und gegen schärfste Konkurrenz aus dem Reich den Deutschen Bierer. Außerdem belegte er einen zweiten und einen dritten Platz. Der Graudenzener Ruderverein war siegreich im dritten Jungmann-Bierer und belegte außerdem einen dritten Platz.

Auf der 1. Internationalen Schüler- und Jugendregatta konnten Mannschaften des Posener Schiller-Gymnasiums eindrucksvolle Erfolge feiern. Die drei startenden Mannschaften belegten einen ersten und zwei zweite Plätze. In einem der Rennen hätten die Posener Ruderer ebenfalls den Sieg davontragen können, wenn nicht einer der Kollisch verloren hätte. Ueberhaupt mag das ungewohnte bewegte Wasser den Posener Ruderern manche Schwierigkeiten bereitet haben. Die Mannschaften der Goethe-Schule aus Graudenz feierten einen Sieg und belegten außerdem einen dritten Platz.

Es starteten Mannschaften aus Königsberg, Elbing, Danzig, Graudenz und Posen. Den Posener Schülern gelang es mit der Mannschaft Karl, Bitt, Warnke, Wittke, St. Marg den Elbinger Gymnasial-Ruderverein, den Sieger im 1. Schüler-Bierer, knapp aber sicher zu schlagen.

Ergebnis: 1. Ruderriege des Schiller-Gymnasiums Posen. Zeit 4.23.05 Minuten. 2. Elbinger-Gymnasial-Ruderverein Elbing. Zeit 4.23.09 Minuten. 3. Ruderriege der Goethe-Schule Grudziadz.

Den polnischen Gästen, die durch Mannschaften aus Bromberg und Warschau auf der Hauptregatta vertreten waren, war trotz ausgezeichneter Leistung kein Sieg beschieden. Sie mußten sich zumeist mit zweiten Plätzen begnügen. Im ersten Bierer wie auch im Jungmann-Bierer wurden sie mit geringster Differenz geschlagen.

Platzierungsliste des Deutschlandfluges

Wie wir bereits meldeten, siegten im Deutschlandfluge die Hannoveraner und wurden damit Gewinner des Wanderpreises des Reichs-Luftfahrtministers Göring. Die Flieger-Ortsgruppe Hannover hatte schon im Vorjahre den Deutschlandflug gewonnen. Ihre Dreier-Mannschaft, die Piloten Weigand, Bode und Esche, die die Beobachter Westerkamp, Kreuzträger und Baist brachten es mit ihren zuverlässigen Klemm-Sirth-Flugzeugen auf insgesamt 1361 Punkte.

Am zweiten Stelle liegen, gleichfalls wie im vorigen Jahre, die Württemberger mit der Siebener-Staffel der Flieger-Untergruppe Eßlingen (Verbandsführer Huppenbauer). Sie erzielten 1304 Punkte. Als dritte folgen die Oberhessler mit einem Fünfer-Verband und 1292 Punkten, als vierte die Mannheimer Siebener-Staffel mit 1258 Punkten.

Im Marmorfaal des „Zoo“ fand am Abend des Schlusstages die Preisverteilung statt, die mit einem Abschiedessen verbunden war. Bruno Loerzer, der Präsident des Luftsportverbandes, würdigte noch einmal die in den vier Tagen gezeigten großartigen Leistungen. Er gedachte auch der verunglückten Kameraden, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. „Es ist aber nicht Fliegerart“, fuhr Loerzer fort, „den Kopf hängen zu lassen; im Gegenteil, mit doppelten Kräften muß nun aus Werk gegangen und weiter gearbeitet werden.“ Jubelnd begrüßt erkliebt in später Nachtstunde Reichsminister Göring, der im Nachfluge von Nürnberg nach Berlin gekommen war, um der Ortsgruppe Hannover persönlich den ausgelegten Wanderpreis zu überreichen.

Die genaue Platzierung lautet wie folgt: 1. Hannover; 2. Württemberg; 3. Oberhessen; 4. Mannheim; 5. Hessen-Darmstadt; 6. Oberbayern; 7. Berlin (Geyer); 8. Berlin (Christiansen); 9. Bremen; 10. Berlin (Luft-Hansa); 11. Danzig-Langfuhr; 12. Königsberg; 13. Hamburg-Altona; 14. Ruhr-Niederhein; 15. Berlin (Seeger); 16. und 17. Berlin (Mohr); 18. Dresden; 19. Osnabrück; 20. Magdeburg; 21. Düsseldorf.

Auftakt in Wimbledon

Das Tennisturnier in Wimbledon wurde mit einem Treffen des Titelverteidigers Crawford gegen den Polen Toczyski begonnen. Crawford beschränkte sich darauf, den angreifslustigen Gegner nach ermüdendem Schlagwechsel auszulazieren. Er gewann 6:2, 7:5, 8:6. Gottfried von Cramm war gestern wegen Nichterscheins des Polen Hebdaspiele frei. Shields zeigte sich Prens klar überlegen und siegte 6:3, 6:3, 6:4. Denker (Deutschland) schlug den Engländer Willington 6:1, 3:6, 6:3, 1:6, 6:3.

Die Auslösung der Ausscheidungsrunde um den Davis-Pokal ist für Polen außerordentlich günstig ausgefallen. Polen steht zunächst auf Belgien, das geschlagen werden kann. Nächster Gegner wäre dann Estland, das Standardmäßig klar unter dem Niveau des polnischen Tennissports steht. Der Sieger trifft dann mit dem Sieger der Begegnung Griechenland-Australien zusammen. Deutschland hat in der dritten Gruppe gegen Rumänien anzutreten. Sein nächster Gegner ist der Sieger des Treffens Dänemark-Schweden.

Das Polentum im Dritten Reich

Ein Mitglied der Schriftleitung der „Freien Presse“, Redakteur Seidel, hat in der Redaktion des Organs der polnischen Minderheit in der Reichshauptstadt, des „Dziennik Berlinski“, einen Besuch abgestattet, um sich über die Lage des Polentums im Dritten Reich zu unterrichten. Er schrieb in seinem Blatte über die Auskünfte, die er erhielt, und über den allgemeinen Eindruck, den er aus der Unterredung gewann.

Die Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland wird für uns Deutsche in Polen naturgemäß immer ein besonderes Interesse haben. Gelegentlich eines Besuchs in der Redaktion der wichtigsten polnischen Tageszeitung in Deutschland, des „Dziennik Berlinski“, hatte ich die Möglichkeit, mich mit der gegenwärtigen Lage vertraut zu machen. Ein Schriftleiter des Blattes hatte die Freundlichkeit, mir über die aktuellen Fragen der polnischen Bevölkerung im Dritten Reich Auskunft zu geben. Die Redaktion ist gemeinsam mit den Büros des „Polenbundes in Deutschland“, des „Polnischen Schulvereins“ u. a. in einem Komplex von Räumen untergebracht. Der Polenbund bildet die übergeordnete Dachorganisation, der alle anderen Körperlichkeiten, die besonderen Zwecken dienen, unterstellt sind.

Zunächst wurde der Eindruck bestätigt, den auch schon bisher von der Lage der Polen hatte, daß nämlich alles konsolidiert ist, daß eine einheitliche Politik geführt wird und ein geschlossenes Vorgehen gewährleistet ist. Sonderaktionen einzelner Persönlichkeiten sind undenkbar. Von Interesse war, was man über die grundsätzliche Einstellung der Polen zu dieser oder jener Regierung im Mutterlande hörte. „Das Programm dieser oder jener Regierung“, wurde mir erklärt, „kann auf uns keinen Einfluß haben in dem Sinne, daß es Teile der Bevölkerung unter seine Botmäßigkeit bringt und dadurch Gegenstände und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Minderheit schafft. Wir lassen es niemals dazu kommen, daß die Einheit bedroht wird. Das Verhältnis zur Regierung des Mutterlandes steht in keinem Falle zur Debatte. Alles, was trennend wirken kann, wird ferngehalten und ausgeschaltet.“

Meine Frage nach dem **Verhältnis des Dritten Reiches zu der polnischen Bevölkerung** wurde mit der erfreulichen Feststellung beantwortet, daß die Lage jetzt besser sei als früher. Die Polen wissen, woran sie sind. Die sozialdemokratischen oder zentrumsregierungen der vergangenen Jahre nahmen jeweils verschiedene Standpunkte gegenüber den Polen ein, so daß diese stark der Zufälligkeit der amtlichen Entscheidungen ausgeliefert waren. Hingzu kam, daß die betreffenden Regierungen sich vielfach nicht verpflichtet fühlten, die Entscheidungen der vorhergehenden anzuerkennen. Heute ist das anders. Von den gegenwärtig gefällten Entscheidungen weiß man, daß sie Gültigkeit besitzen und von den unteren Behörden beachtet werden. Die Haltung ist im großen und ganzen geflärt. Freilich steht die Regelung verschiedener Fragen noch aus, was daran liegt, daß die Grundzüge der neuen Regierung noch nicht in jedem einzelnen Falle zur Anwendung gekommen sind. Eine Reihe von Fragen kann selbstverständlich erst dann geregelt werden, so erklärte mein Gesprächspartner weiter, wenn die konkrete Fragestellung gegeben ist. Die Frage der Zugehörigkeit der polnischen Studenten zur Deutschen Studentenschaft (D. St.) harzt beispielsweise noch der Lösung. Die Haltung des fremden Volkstums ergibt sich von selbst aus der Art, wie der Nationalsozialismus die Fragen Volkstum, Nationalismus usw. aufstellt. Auch in dieser Hinsicht hat sich die Lage der

Polen gebessert: „wir werden heute als achtenswerte Angehörige eines fremden Volkstums angesehen.“

Wie verhält sich die polnische Bevölkerung in Deutschland zu der deutsch-polnischen Verständigungsaktion?

Die Erklärung, die ich hierauf erhielt, ist von Wichtigkeit und sollte manchen unter den deutschen Volksgenossen zu denken geben. „Diese ganz amtliche Aktion“, so wurde betont, „geht uns nichts an; das ist eine politische Angelegenheit, die die beiden Regierungen miteinander führen. Sie geht uns nichts an — das soll in diesem Fall bedeuten, daß die Polen hierbei keine besondere Aufgabe für sich erblicken.“

Beschlagnahmen mit nachfolgenden Prozessen, wie wir das gewohnt sind, kennt das neue deutsche Pressegesetz nicht. Es können Verbote ausgesprochen werden. Hiernon wurde der „Dziennik Berlinski“ beim Ausbruch der nationalen Revolution betroffen. Das Verbot dauerte zwei Wochen und kam, wie der Schriftleiter offen zugab, angesichts der allgemeinen Neuordnung der Dinge nicht über-raschend. Seitdem erscheint das Blatt wieder ohne Unterbrechung.

Die Mitglieder des Polenbundes in Deutschland tragen ein Abzeichen, das sehr sinnreich gestaltet ist.

Es zeigt auf amarantfarbenerm Grunde zwei weiße Krattarme: der eine hat die Form eines Hakens (wie beim deutschen Hakenkreuz) und stellt den Lauf der Weichsel dar; der andere, kleiner, bedeutet die Kraft, die von der alten Königsstadt Krakau ausgeht. In der Erläuterung dieses Wahrzeichens heißt es: „Wir sind Polen. Wir gehören zum polnischen Volk; die Wiege unserer Kul-

tur ist Krakau, der treue Strom die Weichsel. Die beiden Kräfte sind unser Wahrzeichen, das weder ein Wappen noch ein anderes Zeichen, sondern das Symbol unserer Abstammung und unserer Verbundenheit mit dem gesamten polnischen Volk und seiner Seele ist.“

Dieses Wahrzeichen ist auch am Sitz des Polenbundes in der Dorotheenstraße angebracht. Wenn wir das täten, dann würden gewisse Blätter vermutlich unverzüglich von einer „Provokation“ reden. In Berlin stört das niemand.

Bei dieser Gelegenheit ist interessant zu erfahren, was eine in Oppeln erscheinende polnische Zeitung schreibt.

Die „Kowiny Codzienny“ brachten vor kurzem einen Aufsatz, der besonders deshalb bedeutungsvoll ist, weil er klar und eindeutig feststellt, daß nicht nur von keiner wie immer gearteten „Bedrückung“ der Polen im Reich die Rede sein kann, sondern daß Behörden und Volk im Reich

großes Verständnis für die Rechte der Mitbürger anderer Nationalität

bekunden. Eine Einschränkung der „minimalen Rechte“ hindert die Zeitung nicht, darzulegen, daß es eigene Schuld der Polen gewesen sei, wenn in den letzten Jahren viele polnische Vereine und Organisationen, besonders für die polnische Jugend, im Reich eingegangen sind. „Das gegenwärtige Jahr ist ein Jahr des Kampfes um die polnische Jugend in Deutschland“, verkündet das Blatt.

Wenn diese Lösung auch von der Jugend für die Jugend ausgegeben wurde, so muß sich doch die ganze Bevölkerung an dem Kampfe beteiligen. Wir müssen alle eingegangenen oder kaum noch lebendigen Jugendvereine wieder aufbauen. Das muß rücksichtslos durchgeführt werden.“

Der deutsche Privatunterricht in Südtirol

Eine neue Regelung — Mißtrauische und hoffnungsvolle Urteile

Von unserem ständigen Mitarbeiter

Es bestätigt sich, daß in Südtirol für die deutsche Bevölkerung gewisse Erleichterungen in den letzten Tagen eingetreten sind, und zwar ist die Erteilung von deutschem Privatunterricht von nun ab wieder gestattet.

Das Schulamt in Trient, das in Fragen der Unterrichtsverwaltung für Südtirol zuständig ist, hat eine Verfügung erlassen, nach der Errichtung von deutschen Privatschulen und Privatlehrern, die von schulpflichtigen Kindern besucht werden, wieder einmal erlaubt ist. Es dürfen an diesen Privatschulen und in den Privatschulen vier Deutsch-Stunden wöchentlich gegeben werden. Dieser Deutsch-Unterricht wird von italienischen Staatsbürgern erteilt, die an Hand von Zeugnissen ihre Befähigung und moralische Eignung nachzuweisen haben.

Diese Meldung ist gerade im gegenwärtigen Augenblick überall wo Deutsche wohnen, besonders auch im Reich, mit Genugtuung begrüßt worden. Grundsätzlich bedeutungsvoll ist der Satz aus der Einleitung, in welchem die Verfügung begründet wird „mit Bezug auf die besonderen Erfordernisse der vorwiegend die deutsche Sprache sprechenden Bewohner des Gebietes der Provinz Bozen“. Hervorzuheben ist, daß die Verfügung also im sogenannten Unterland, im Gebiet von Branzole bis Salurn mit seiner deutschen Bevölkerung keine Gültigkeit hat, weil dieses Gebiet ja zur Provinz Trient gehört. Es ist zu hoffen, daß die Deutschen dieses Gebietes in Zukunft auch die gleichen Erleichterungen

sprachliche Lage die neuen Verwaltungsgrenzen ja keinerlei Bedeutung haben.

Zu der Schulverfügung äußert sich auch ein Mitarbeiter aus Tirol in der „Deutschen Arbeit“. Wir geben diese sehr pessimistisch gehaltene Beurteilung wieder. Es heißt in der Stellungnahme der „Deutschen Arbeit“ u. a.: „Schon vor Monaten wies der neue Präfekt Mastromatte selbst mehrfach auf die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen über den Privatunterricht hin und bezog sich dabei auf die für Privatschulen geltenden Anordnungen, wonach die Erteilung solcher deutscher Sprachstunden — auch an mehrere Kinder gleichzeitig — unter behördlicher Kontrolle und bei Befolgung bestimmter Vorschriften möglich sei. Er werde die genaue Prüfung solcher Gesuche veranlassen, insbesondere nach der Eignung der Lehrkräfte und der Räume, in welchen diese „Schulen“ untergebracht werden sollen.“

Es war klar, daß damit der letzte Rest an Freizügigkeit, der in der beschriebenen — in den letzten drei Jahren geübten — Duldung des deutschen Notunterrichts gelegen war (von dem natürlich die italienischen Ortsbehörden Kenntnis hatten, weil die Lehrkräfte in der Schule häufig auch die Carabinieri mit Fragen unter den Kindern sich Kenntnis darüber zu erwerben wußten) vernichtet werden sollte, den selbstverständlich lag in der „Zulassung“ eines behördlich genau überwachten und jederzeit widerprüfbar Privatunterrichtes, das Mittel, diesen Notunterricht, der ja nur eine

Folge der italienischen Schulpolitik in Südtirol ist, als illegal zu brandmarken und die Volksgruppe neuerlich unter Druck zu stellen. Nicht weil die Südtiroler nicht eine Verständigung mit dem Staate über diese Frage wünschten, begegnet diese Haltung des Präfekten Mißtrauen, sondern weil in einer solchen Regelung, die dem Staate die letzten Freiheiten kultureller Selbsthilfe der deutschen Volksgruppe (und wenn sie auch nur gebuldet und nicht gesichert sind) ausliefert, kein brauchbarer Weg für die Zukunft erblickt werden kann. Die Bedingungen, die an Zulassung geknüpft sind, sind sehr schwierig: die Lehrkräfte müssen die Befähigung besitzen, eine öffentliche Volksschule zu führen, und durch entsprechende Dokumente ihre moralische Befähigung zur Unterrichtsverteilung nachweisen. Die italienische Schulpolitik der letzten zwölf Jahre hat aber in Südtirol den deutschen Berufslehrerstand vernichtet. Freiwillige Hilfskräfte werden ausgeschaltet. Alle Bewerber müssen italienischer Staatsangehörigkeit sein und natürlich auch die Staatsprache völlig beherrschen, wobei die Regierung wohl annimmt, daß die Kurse auch von Kindern besucht würden, die auf diesem Wege die „Fremdsprache“ Deutsch erlernen wollen, demnach also italienischer Muttersprache sind. Die Kurse dürfen vier Wochenstunden nicht überschreiten. Die italienische Schulbehörde das allgemeine Aufsichtsrecht und dazu noch ein besonderes, kann also, wenn sie es will, zu jeder Stunde ein Kontrollorgan entsenden und dadurch jederzeit nach Belieben in den Unterricht eingreifen.

Das Entscheidende ist aber, daß der Schulinspektor, auch wenn er der Eröffnung der Kurse zugestimmt hat, jederzeit ihre Schließung veranlassen kann, wenn er der Meinung ist, daß „die Führung der Kurse im Widerspruch mit den Interessen der öffentlichen Volksschule steht oder mit den staatlichen Einrichtungen und den Direktiven der Regierung unvereinbar ist“. Dieses Eingriffsrecht geht so weit, daß er nach Anhörung der Lehrkräfte der öffentlichen Volksschule einzelnen Schülern den weiteren Besuch dieser Kurse untersagen kann, „wenn die Schüler den Lehrstoff der öffentlichen Volksschule infolge einer aus dem Besuche dieser Privatkurse sich ergebenden Arbeitsüberlastung nicht bewältigen können“. Wohin solche dehnbaren Verfügungen bei der Spannung führen müssen, die der Staat mit seiner Entnationalisierungspolitik in Südtirol geschaffen hat, läßt sich leider nur zu leicht voraussehen.“

In der in Bozen, also auf italienischem Staatsgebiet herauskommenden Wochenzeitung „Dolomiten“ wird dagegen die „frohe Botschaft“ in einem Leitartikel begrüßt. Es heißt in dem Aufsatz u. a.: „Die Atmosphäre des Vertrauens, aus der heraus der Erlaß entstanden, gewährleistet, daß die verschiedenen Klauseln, die ihn — ebenfalls aus Gründen der Staatshoheit — umgären, in demselben Geiste des Vertrauens und Wohlwollens von den zuständigen Lokalbehörden gehandhabt werden. Die Verfügung entspringt großmütiger Rücksichtnahme der Regierung auf die Bevölkerung unseres Landes. Dennoch trägt sie auch der Stempel der der Welt immer offenkundigeren großzügigen Mussolinischen europäischen Politik an sich. Mussolini, der mit den Staatsmännern Mitteleuropas — wie jetzt in Venedig — in deutscher Sprache verhandelt, erblickt in der nördlichsten Alpenprovinz Italiens und in der Sprache ihrer Bevölkerung ein Bindeglied, ein Brück zwischen den beiden großen Völkern Europas, dem italienischen und dem deutschen. — An uns soll es sein, um dieser Vertrauensstellung würdig zu erweisen.“

„In der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land“

Von Rudolf Behrens.

Die Nebel der Weser wußten nicht, ob sie Himmelwärts steigen oder sich über die Marschen wälzen sollten, als ich meinen Weg aus den Niederungen des breiten Stromtales zur Geest einschlug. Obwohl ich mit der Sonne aufgestanden war, fand ich auf den Weiden längst Gesellschaft. Junge Mellerinnen, taufsch wie der Morgen, kamen mir lachend und plaudernd mit vollen Kannen auf der Achsel entgegen. Im Walde wurde es später Tag. Noch ehe der gesiederte Chor mit dem Frühkonzert begann, stand ich vor der Aller und sah, wie der alte Fährmann mit dem leeren Schiff gerade vom Ufer abließ. Alles Schreien und Lärmen half nichts. Als er sich nach einer halben Stunde endlich erbarmte, mich überzuweisen, empfing ich ihn mit einer wohlüberlegten Philippika, die mit gefalzenern Wahrheiten reichlich besetzt war. Darauf lachte er mich an und meinte: „De Sonne schient van Dage noch.“ Erst hielt ich ihn für kindisch, dann stellte ich seine Taubheit fest und zuletzt erkannte ich die Ueberflüssigkeit meines Grolls. Meine Streitrede war verpufft. Um eine Weisheit reicher, betrat ich den

Lüneburger Heide.

In Erwartung des „Wunderschönen Landes“ bestieg ich den Ausguck auf den ersten Heidhöhen und war enttäuscht. Ich suchte die eini so verrufene Heide, jene öde und traurige Gegend ohne Reiz und Fier, die bis ins zwanzigste Jahrhundert als Sandwüste verschrien war und gemieden wurde. Statt dessen blühte ich in einen weiten, lieblichen Garten. Das war nicht das stichtbare Ueberbleibsel des gewaltigen nordischen Eisgebirges, das mit schäpferlicher Gewalt eine Landschaft eigenwillig formte. Vergeblich schaute ich nach der Herbheit und Gleichförmigkeit der Heide auf den weiten Wellen eiszeitlicher Geröllfelder. Hier sah ich ein von Menschenhand seit Jahrtausenden buntgewirktes Kleid, das im Sonnenschein Lieblichkeit und Anmut, Sorgfalt und Pflege verriet. Ueber Kiefern und Mißwaid an den Hängen glitt der Blick in die Tiefe und verfolgte im blühenden Wiesental den munteren Heidebach, der noch so jähmal ist, daß sich der Himmel nicht darin spiegeln kann. Dennoch treibt er Mühlen, umrahmt Herrensitze und gibt den Fischreichen frisches Wasser. Leuchtend schwärzten die roten

Ziegelhäuser der freundlichen Dörfer im Grunde. Junge Saaten, helles Birkenlaub, Eichenwipfel, Kiefernkrönen und baumhohe Wacholder ergaben eine Grünfala, wie sie die Palette des Malers nicht schöner aufzuweisen hat. Vom Wandern und Schauern hungrig geworden, ging ich zu den Menschen hinab, schritt am Waldestrande auf eine alte Heidehütte zu, um einen Trunk zu bitten.

Am offenen Herdfeuer

des Hauses hielt ich besinnliche Rast. Tief und windschief hing das Strohdach vom Firs herab. Aus der Mittagshelle kam ich durch die Mißedör auf die Diele, um von hier aus das Innere des Hauses mit einem Blick zu umspannen. Links brüllte die Kuh, rechts grunzte die Schweine. Holz, Futter und Geräte lagen verstreut auf dem Boden. Dann stand ich im Fleck, dem hinteren Hause, vor dem flackernden Feuer des offenen Herdes. Ein uraltes Mütterchen schürte die Flammen und rühte am Kesselhaken den Kochtopf zurecht. Der beißende Rauch des Holzfeuers zog in langen Schwaden zum Ublenslo hinaus. Das war nicht ein künstlich zurechtgestelltes Bild eines Heimatmuseums, verklungenes Leben nach der Erinnerung aufgebaut, sondern ein Stück Fleisch und Blut von der Wirklichkeit uralter Heidesiedlung. Zwar liegt vor dem Dorfe die Asphaltstraße, und an der Straßenkreuzung ist aus dem Heidekraut ein neuzeitliches Pensionshaus geworden. Der Großbauer hat längst das Einhaus mit einem behäbigen Anbau vertauscht. Doch überall finden sich noch altförmige Behausungen als Zeugen vielhundertjähriger Vergangenheit. In ihnen brannte das Feuer auf dem Findlingsherd, als noch die alten Götter in der Urheide troknten, so brennt es heute noch vereinzelt im Zeitalter der Gastofen und elektrischen Herde. Der alte Fiehrbrunnen neben der Dönze unter den Buchenstößen stärkte mich, und frischen Mutes begann ich den Aufstieg zum

Broden der Heide.

Der freundliche Garten war stillen Heidhöhen gewichen. Was der Broden für den Harz bedeutet, ist der Wilseder Berg für die Lüneburger Heide. Endlose Touristenschlangen wunden sich sonntäglich von Wintermoor, Döle oder Bippingen auf dem der Natur wiedergegebenen Berg, um hier der schönsten Fernsicht des westfälischen Tieflandes pflichtschuldig ihre Bewunderung darzubringen. Ich war glücklich, einen Werktag gewählt zu haben. Die wenigen Gipfelbesucher vertrieb der schneidende Nordweststurm mit seinen drohenden Wolken. So war es mir recht. Nun gehörte mir die Gipfelstunde allein. Wenn ich auch nicht die Türme von Hamburg, die Zinnen Lüneburgs und das

Silberband des Elbstromes sehen konnte, weil das Wolkenspiel davor lag, so hatte ich dafür einen Himmel, der zu den Wilseder Höhen paßte. Die blauen und violetten Schatten der Heide und der Wälder verloren sich im Gelbgrau der Luft, durch die der Sturm schwarzweiße Haufenwolken jagte. Im Westen ertöteten sie, so daß rings die Welt wie eine Farbensymphonie ertönen. Eine Spanne weite das innere Auge bei der gewaltigen Kraft des riesigen Eisgebirges, das diese Höhen als Spuren seiner Macht einmal hinterließ. Das Auge durchmaß den Lüneburger Garten in der Runde, in dem sich der Broden der Heide wie eine Insel aus der Schöpferzeit sichtlich abhob. Hier hielt der Mensch, der die Natur nach dem Bibelwort: „Füllet die Erde, und machet sie euch untertan.“ in Besitz nahm, Selbstbestimmung, zerbrach sein eigenes Gebot der Zivilisation und rettete ein Stück Urland vor der Kultur, um einen Rest der Ueberührtheit der Erde seinen Kindern zu vererben. Wer im Naturguckgebiet einen Urwald sucht oder sich romantisch in einer Wildnis verlieren möchte, wird getäuscht. Es gibt hier Wege und Dörfer, Roggenfelder und Schafställe; denn die Bewohner Wilsedes und der Nachbarhöfen leben nicht alle von den heidebegeisterten Fremden. Dagegen wird der Naturverschönerung durch Phantasiebauten, dem sinnlosen und spekulativen Landschaftsumbruch, der öden gleichmachenden Aufforstung mit langweiligen Föhrenreihen und der Ausrottung seltener Tier- und Pflanzenarten Einhalt geboten. Als ich den Weg, den früher die Wilseder auf ihrer letzten Fahrt zum Friedhof nach Bippingen antraten, zum Totengrund einschlug, ging mir die düstere Schönheit eines seltenen Wachholderhaines auf. Tiefer und tiefer senkte sich der Pfad und führte durch Wälder und Dörfer in den lieblichen Garten zurück, um sich in einen wilden Forst mit gruseligem Namen zu verlieren.

In der Raubkammer.

wollte es Abend werden. Die Raubkammerheide zeigte die unendliche Eintönigkeit der Heide, die oft so schwermütig auf dem Beschauer lastet und dennoch das Blick zauberisch gefangen hält. Eine unheimliche Stille trat ein. Stunde um Stunde ver-rann. Weg und Karte versagten. Nun mußte der Kompaß helfen, um sich den Armen des gewaltigen der Lüneburger Heide, der Kiefer, zu entwinden. Freudig begrüßte ich den Querlauf der Derge, der mich zum nächsten Heidedorf leitete. Es war nicht nur ein Lied geliebt, das ich eingangs sang: „In der Lüneburger Heide — — —“ Nein! noch mehr — — — „ging ich auf und ging ich unter allerlei am Weg ich fand.“

Die Arbeitslosigkeit im Ausland
Eine lehrreiche statistische Uebersicht

Ein Ueberblick über die Entwicklung der Arbeitslosenzahl in der Welt wird in „Wirtschaft und Statistik“ gegeben. Man erfährt daraus, dass die Arbeitslosigkeit im Laufe des letzten Vierteljahres 1933 nur um 5,6 Prozent, in der gleichen Vorjahrszeit dagegen um 12 Prozent zugenommen hat.

In Grossbritannien ist die Zahl der versicherten beschäftigten Arbeitnehmer, die im Jahre 1933 nach längerer Zeit erstmalig wieder die 10-Millionen-Grenze überschritt, nach Senkung im Januar dieses Jahres wieder weiter gestiegen und hat Ende April dieses Jahres die Höhe von 10 140 000 erreicht.

Besondere Bedeutung, vom weltwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, kommt der Bewegung des Beschäftigungsgrades in den Vereinigten Staaten zu. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen belief sich nach den Schätzungen des amerikanischen Gewerkschaftsbundes Ende Februar auf 11,37 Millionen gegenüber 11,69 Millionen Ende 1932 und 13,69 Millionen Ende März 1933, dem Höchststand.

Eine Besserung der Beschäftigung ist vor allem in Danzig zu bemerken. Die Arbeitslosenzahl, die Ende 1933 noch 38 300 betrug, sank auf 22 000.

Gebessert hat sich die Lage auch in den Niederlanden, in Finnland, Estland und Lettland. Im Saargebiet ist bisher keine erhebliche Entlastung eingetreten. Die Zahl der Erwerbslosen, die im Jahre 1933 nur ein schwaches Absinken zeigte, lag Anfang März 1934 mit 39 700 nur wenig unter dem entsprechenden Vorjahrsstand.

Verschlechtert hat sich seit Juli 1933 die Lage beständig in Norwegen. Mitte Februar 1934 wurde mit 43 600 die seit Jahren höchste Zahl von Arbeitsuchenden gemeldet. In Frankreich ist die Arbeitslosigkeit von Anfang Oktober 1933 bis Anfang 1934 erheblich gestiegen. Erst im März 1934 kam die Aufwärtsbewegung zum Stillstand.

Die Lemberger Ostmesse

O.E. In einer Pressekonferenz teilte die Lemberger Handels- und Gewerbekammer, die in diesem Jahre der Veranstalter der Messe ist, mit, dass die Aussichten für den Erfolg der Messe diesmal besser seien, als in den vorhergegangenen Jahren.

Der polnische Aussenhandel im Mai nach den wichtigsten Positionen

O.E. Der polnische Aussenhandel umfasste im Mai d. J. von den wichtigsten Artikeln in der Einfuhr: Baumwolle für 8,58 Mill. Zl., Wolle 6,39 Mill., Rohhäute 3 Mill., Eisenschrott 2,97 Mill., Oelkörner 1,55 Mill., Baumwollgarne 1,27 Mill., Reis 1,24 Mill., Kupfer 1,2 Mill., Oel und Fette 1,19 Mill., Felle 1,12 Mill. Zl.

Das polnisch-schwedische Kohlenabkommen

O.E. Die seit längerer Zeit zwischen den schwedischen Importeuren und den polnischen Kohlenexportfirmen geführten Verhandlungen wurden beendet. Der abgeschlossene Vertrag, der nur die unterzeichnenden Firmen bindet, ist so abgefasst, dass durch die polnischen Lieferungen etwa 47 Prozent des gesamten schwedischen Kohlenimports gedeckt werden.

Polnische Kohle im Tausch für italienische Automobile

O.E. Vier Vertreter der polnischen Kohlenindustrie begeben sich in diesen Tagen nach Rom, um mit den italienischen Staatsbahnen einen Vertrag zur Lieferung von 380 000 t Kohle

im Werte von 6 Mill. Zl. abzuschliessen, die vom 1. Oktober d. J. binnen Jahresfrist zu liefern sind. Die Bezahlung dieser Kohle erfolgt durch Lieferung von Bestandteilen für Fiat-Automobile, die in den Staatlichen Ingenieur-Werken in Warschau montiert werden sollen.

Die Saazer Hopfenernte gefährdet

Die Deutsche Sektion des Hopfenbauverbandes Saaz stellt in ihrem letzten Bericht fest, dass sich zu der anhaltenden Dürre in den jüngsten Tagen eine Gluthitze gesellt hat, die das Aergste für den Hopfen befürchten lässt. Eine amtliche Kommission, die den Stand der Feldkulturen im Saazer Bezirk kontrolliert hat, schätzt den an den Hopfenkulturen bisher entstandenen Schaden auf rd. 20 Mill. Tschechenkronen.

Förderung der Schafzucht in Estland

In der Landwirtschaftskammer hat unter Beteiligung von Vertretern der Regierung und der Tuchindustrie eine Beratung über die Möglichkeiten einer Selbstversorgung des Landes mit Wolle stattgefunden. Es wurde beschlossen, einen Fünfjahresplan der Schafzucht-Förderung aufzustellen, dessen Grundzüge wie folgt festgelegt wurden: Standardisierung der einheimischen Wolle, Aufstellung fester Richtlinien für die Förderung der Schafzucht, Schaffung von Ankaufsstellen für Wolle.

Märkte

Getreide. Bromberg, 25. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty, Parität Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 15 t 13,30. Richtpreise: Roggen 13,25-13,75, Weizen 17,75-18, Wintergerste 14,50-15,25, Maltgerste 16,50-17,25, Futtergerste 15,75 bis 16,25, Hafer 14,25-15, Roggenmehl IB 0-65% 21,25-22,25, Roggenschrotmehl 0-95% 17,50 bis 18, Weizenmehl ID 0-65% 26,25-28,25, Weizenschrotmehl 0-95% 21,25-22,25, Roggenkleie 10,25-10,75, Weizenkleie, fein 10,75-11,25, Weizenkleie, grob 11-11,75, Winterrüben 36 bis 39, blauer Mohr 49-53, Senf 48-53, Raps 34-37, Peluschken 14,50-15,50, Wicken 14 bis 15,50, Felderbsen 18-20, Viktoriaerbsen 29-31, Folgererbsen 18-21, blaue Lupinen 7-7,50, gelbe Lupinen 8,25-9, Weissklee 65-90, Rotklee 140-160, Speisekartoffeln 3,75-4,50, Kartoffelflocken 15,50-16,50, Leinkuchen 19,50 bis 20,50, Rapskuchen 14,50-15,50, Sonnenblumenkuchen 16-17, Trockenschrot 9-9,50.

Allgemeine Tendenz: schwächer. Roggen, Weizen und Hafer schwächer. Gesamtangebot 2493 t.

Getreide. Danzig, 25. Juni. Amtliche Notierung in Gulden für 100 kg: Weizen 128 Pfd. z. Konsum 11,55, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr ohne Handel, Gerste, feine, z. Konsum 8,50, Gerste, feine, zur Ausfuhr 11,50, Gerste, mittel, zur Ausfuhr 10,40, Gerste, 114 Pfd., z. Konsum 11, Gerste, 115 Pfd., neue 10,50, Wintergerste, 110 Pfd., 10, Roggenkleie 6,35, Weizenkleie, grobe 6,50-6,70, Hafer, feiner, z. Konsum 9,75 bis 10. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen

13, Roggen 1, Gerste 17, Hafer 3, Hülsenfrüchte 4, Saaten 3.

Getreide. Posen, 26. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise: Roggen 9 u to 14,50

Richtpreise:

Table with 2 columns: Grain type and Price range. Includes items like Roggen, Weizen, Maltgerste, Wintergerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Winterrüben, Senf, Felderbsen, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Blaulupinen, Gelblupinen, Speisekartoffeln, Kartoffelflocken, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Blauer Mohr.

Tendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl, für Weizen und Hafer schwächer.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 40 t, Weizen 51 t, Gerste 410 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 50 t, Weizenmehl 4 t, Roggenkleie 520,5 t, Weizenkleie 55 t, Blaulupinen 25 t, Wolle 0,48 t, Dextrin 20 t.

Posener Viehmarkt

vom 26. Juni 1934.

Auftrieb Rinder 594 (darunter: Ochsen - Bullen - Kühe -), Schweine 2198 Kälber 836, 172 Ziegen - Ferkel - zusammen: 3790

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Table with 2 columns: Rind type and Price range. Includes items like vollfleischige, angemästete, nicht angespannt, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren, ältere, mässig genährte.

Bullen:

Table with 2 columns: Bull type and Price range. Includes items like vollfleischige, angemästete, Mastbullen, gut genährte, ältere, mässig genährte.

Kühe:

Table with 2 columns: Cow type and Price range. Includes items like vollfleischige, angemästete, Mastkühe, gut genährte, mässig genährte.

Färsen:

Table with 2 columns: Heifer type and Price range. Includes items like vollfleischige, angemästete, Mastfärsen, gut genährte, mässig genährte.

Jungvieh:

Table with 2 columns: Young stock type and Price range. Includes items like gut genährtes, mässig genährtes.

Kälber:

Table with 2 columns: Calf type and Price range. Includes items like beste angemästete Kälber, Mastkälber, gut genährte, mässig genährte.

Schafe:

Table with 2 columns: Sheep type and Price range. Includes items like vollfleischige, angemästete Lämmer und jüngere Hammel, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe, gut genährte.

Mastschweine:

Table with 2 columns: Pig type and Price range. Includes items like vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht, fleischige Schweine von mehr als 80 kg, Sauen und späte Kastrate, Bacon-Schweine.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 25. Juni. Bei ruhigem Geschäft überwiegt schwächer. Ebenso wie am Wochenschluss war die Umsatzfähigkeit im heutigen Getreideverkehr sehr gering. Das Angebot von Brotgetreide blieb ausreichend, und die zweite Hand war vereinzelt auch zu Preiskonzessionen bereit.

In Hafer hat sich die Verkaufsbewegung merklich verstärkt, und die Forderungen lauten auch entschuldigend; der Konsum ist aber anscheinend versorgt, und Gebote sind schwer erhältlich. Angesichts des Preisunterschiedes gegenüber Hafer war Gerste verhältnismässig besser behauptet, obwohl auch hier nur die feinsten Qualitäten Beachtung finden.

Getreide. Berlin, 25. Juni. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark. Roggen märk. 175, Braugerste 201-215, Hafer, märk. 210-217, Weizenmehl 26,50, Roggenmehl 22,65, Weizenkleie 15, Roggenkleie 13,10, kleine Speisecrbsen 17-18, Futtererbsen 11-12,50, Peluschken 12-13,25, Ackerbohnen 9,50-10,50, Wicken 9-9,75, gelbe Lupinen 9,75-10,75, Leinkuchen 6,90, Trockenschrot 7,75, Sojaschrot 8, Kartoffelflocken 8,10.

Posener Börse

Posen, 26. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64,50-64,60, 4 1/2proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,30) 42 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41-40,50 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52,50 G, Zloty-Pfandbriefe 41-40,75 G, 3proz. Bau-Anl. (Serie I) 43,80 G, Bank Polski 85 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 25. Juni. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0650-3,0712, London 1 Pfund Sterling 15,41-15,45, Berlin 100 Reichsmark 116,88 bis 117,12, Warschau 100 Zloty 57,80-57,91, Zürich 100 Franken 99,60-99,80, Paris 100 Franken 20,21-20,25, Amsterdam 100 Gulden 207,79-208,21, Brüssel 100 Belga 71,53-71,67, Prag 100 Kronen 12,76-12,79, Stockholm 100 Kronen 79,60-79,76, Kopenhagen 100 Kronen 69,00-69,14, Oslo 100 Kronen 77,60-77,76, Banknoten: 100 Zloty 57,83-57,95.

Warschauer Börse

Warschau, 25. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5,28-5,29, Golddollar 8,91 1/4 bis 8,91 1/2, Goldrubel 4,59-4,60, Tschernowetz 1,24 bis 1,25.

Antlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 119,25, Montreal 5,34.

1 Gram Feingold = 5,9244 Zl.

Effekten:

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53,40-53,25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 111,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65-65,40-66,25-58,25, 6proz. Dollar-Anleihe 71,75-72, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 58,25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 66,75 bis 67-67,38.

Bank Polski 88,75-86,00-86,50-86,00. Tendenz: uneinheitlich.

Börsenstimmungsbild. Die allgemeine Stimmung auf dem Devisenmarkt war bei mittleren Umsätzen nicht einheitlich. Staatspapiere lagen vorwiegend fester. Der Aktienmarkt war wenig belebt; die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Juni. Tendenz: ruhig, aber überwiegend fester. Die Börse eröffnete bei freundlicher Grundstimmung zu überwiegend höheren Kursen. Rohstoff- und Tarifwerte gehörten weiter zu bevorzugten Aktien. Es kamen Schwedische Gas um 1/2% höher zur Notierung, allerdings verloren einige der in letzter Zeit besonders gestiegenen Papiere Gewinnbruchteile eines Prozentes, so Dessauer Gas 1/2% und Bekula 1/2%, Farben wurden um 1/2% höher festgesetzt. Am Rentenmarkt waren Obligationen stark gefragt und 1/2% höher bewertet. Altbesitz lagen ruhig und um 1/2% schwächer. Blancotagesgeld nannte man zunächst unverändert 3% bzw. 4 1/2%. Ablösungsschuld 95.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: In deutscher Reichsmark wurden notiert, 25. 6. Geld, 25. 6. Brief, 22. 6. Geld, 22. 6. Brief. Lists cities like Brüssel, Sofia, Kopenhagen, Danzig, London, Tallinn, Helsinki, Paris, Athen, Amsterdam, Italien, Japan, Jugoslawien, Riga, Kaunas, Oslo, Wien, Warschau, Lissabon, Bukarest, Stockholm, Schweiz, Spanien, Prag, Konstantinopel, Budapest, New York.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachtel. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Dufarnia i w d m a n i c i m a. Sämtlich in Polen, Amiergnie...

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen an
Heinz Fenner und Frau Elisabeth
geb. Scholtz.
Osomo Stare, pom Kościan.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Diplom-Ingenieur Louis Walter Dudauf, wohnhaft in Leszno, Braemysłowa 25-27, Sohn des Baugewerksmeisters Carl August Dudauf und dessen Ehefrau Anna, geborenen Pfizmann, beide wohnhaft in Brodnica in Polen,

2. die Fräulein Erika Eva Zwata, ohne Beruf, wohnhaft in Danzig - Langfuhr, Posadowskyweg 13, Tochter des Reichsbahnbeamten Paul Zwata, wohnhaft in Erfurt und dessen Ehefrau Auguste Therese, geborenen Wörke, verstorben und zuletzt wohnhaft in Danzig-Langfuhr, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Danzig und Leszno in Polen zu geschehen.

Danzig-Langfuhr, am 16. Juni 1934.
Der Standesbeamte.
In Vertretung:
Brandt.

Haus in Berlin

gegen
Haus in Posen
zu tauschen gewünscht.
Off. an B. Wolfowitsch,
Berlin W. 62,
Kurfürstend. 107.

Badeartikel



Bademäntel
Badekostüme
Frottéhändtücher
Frottéhäkel
u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm Weber
nur
ulica Wroclawska 3.

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
al. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz)

24-jähriger

Tischler-Geselle
sucht Stellung als Bauteischler. Off. unter 7710 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Achtung, Geschäftsleute!

Nur wer ordnungsmäßige Bücher führt, kann erfahrungsgemäß auf genaue Steuerberechnung rechnen. Darum wendet Euch wegen Anlage, Führung und Kontrolle der Bücher, Aufstellung der Jahresabschlüsse und Bilanzen, Steuer-DeklARATIONEN und Reklamationen an den Sachmann.

M. Gerstenkorn,
Poznań, Poznańska 50.

Wir stellen hier:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neuverlehnungen von Büchern.

Concordia

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt“
ZWIERZYNECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105, 6275

Einkochgläser

mit 1 a Gummiring
3/4 3/4 1 1 1/2 2 ltr.
0,75 0,90 1,05 1,20 1,60 zł
Einkochgläser „Konservator“
1/2 3/4 1 ltr. eng
1,05 1,15 1,35 zł
Einkochgläser „Konservator“
1/2 3/4 1 1 1/2 2 ltr. weit
1,10 1,20 1,45 1,70 1,90 zł
Orig. „WECK“-Gläser
Preise erheblich billiger.
Einkochapparat „Ideal“, kompl. 15,75.
W. THIEM, ul. 27 Grudnia 11

Kreditverein Spółdz. z ogr. odpow. Ostrów Pozn.

Bilanz per 30. Dezember 1933.

Aktiva		Passiva:	
Kasse	1.425,51	Laufende Rechnung	43.654,75
Sorten	2.283,19	Anteilkonto	
Post parkasse u. Bank Polski	4.065,79	verbleibende Mitgl.	38.862,67
Banken	18.339,02	zugesch. Mitgl.	8.500,—
Laufende Rechnung	243.606,19	Reservefonds	2.642,75
Wechsel	33.412,—	Betriebrücklage	8.018,31
Mobilien	3.905,74	Spareinlagen	
Beteiligungen	2.500,—	tgl. fällig	25.994,59
Wertpapiere	284,40	befristet	169.858,52
	309.821,84	Rediskont	7.950,—
Verschiedene Inkassos	20.096,75	Im Voraus erhobene Zinsen	331,35
	329.918,59	Reingewinn	4.008,90
			309.821,84
			20.096,75
			329.918,59

Der Vorstand:
(—) P. Kupka. (—) J. Koenigk. (—) O. Kurzbach. (—) R. Tschapke.

Die Überraschung: Beyers
Mode für Alle
bringt jetzt auch noch:
3 große Schnittmusterbogen — übersichtlich geordnet für alle 100 wunderhübschen Modelle jedes Heftes
Großen literarischen Teil mit Beiträgen erster Autoren; Theater, Film, Lebenskunst, viel Belehrendes, hübsche Bilder
Erweiterter Haushaltteil: Die vielseit. Erfahr. des Beyer-Verlages u. sein. Versuchs-küche gewährleisten das Beste.
Trotz allem - wie bisher
Heftpreis 1,75
Zu beziehen durch die
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzynecka 6 (Vorderhaus).

Neu eingeführt!
Photo-Artikel
aller Art
Drogerja Warszawska
Poznań
ulica 27 Grudnia 11.

Streichs Kur- und Dampf-badeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehlt Dampf- und Wannenbäder.
Evangelische Frau
mit Landwirtschaft vertraut, sucht Stellung als Geflügel- oder Garten-frau. Offerten u. 7717 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Lüchtiger Obermüller
45 J. alt, mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht Stellung. Ciepielki, Poznań, Górna Wilba 42, W. 9.

Für Reise und Wochenend
empfehle meine neue hervorragende
Konfekt-mischung
zu 5,00 zł das 1/2 kg (500 Gramm)
Diverse Erfrischungen
W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6 und ul. 27 Grudnia 3.

Bestein
Blättern ob. Steinweh sofort z. kaufen gef. Off. mit Preisangabe unt. 7602 a. d. Geschäftsstelle d. Btg.
Nähe billig.
Gajtorowicz 11, W. 7.

Kleine Anzeigen

Verkäufe
vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im Posener Tageblatt.
Wir liefern billigt aus Waggonbezug:
Original „Deering“ Grasmäher
und
Getreidemäher, diesjähriges Modell, Getriebe i. Obad laufend, sowie
Original-Ersatzteile.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań, ul. Władysława 3.

Schreibmaschinen
neue und wenig gebrauchte mit Garantierteschein.
Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Umtausch, Böromöbel, Karteien, zusammen setzbar e Bücherschränke.
Skóra i Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Lederwaren
Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und Goldwaren
Wecker v. 1. Goldene
Trauringe v. Paar 10 z

Sanz'scher Großbulldogg
22/28 Pz., wenig gebraucht, gut erhalten, dazu kombin. 3 u. 5 Schaar-pflug (Flug, System Kollig IX, Gebr. Eberhardt-Allm), sofort billig gegen bar zu verkaufen. Angeb. unter 7701 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Stuhlflügel
erstklassig, billigt zu verkaufen.
Szamarzewskiego 8, W. 4

Bettstellen
eiserne Gartenmöbel, Sprungfedermatrasen, Polstermöbel, Spezialität: weiße Möbel „Gutscheine Kredit“.
Sprzet Domowy, sw. Marcin 9/10.

Andenken von Posen Geschenkartikel
Große Auswahl. Niedrige Preise.
Alfa, Szkolna 10.

METROPOLIS
Ab Mittwoch, 27. Juni d. Js.
Die geistvolle moderne Komödie französischer Produktion
„Der vierfache Liebhaber“
In der Titelrolle der berühmte Komiker René Lefèvre.
Humor — Liebe — Gesang — Musik
Vorführungen 6.30 u. 8.30 Uhr.
Heute zum letzten Male: Du sollst nicht Kurtisane werden.

Fast umsonst
verlaufen wir unsere Restbestände, wegen Umräumung unserer noch geliebtenen Sommerwaren, wie Mäntel, Anzüge, Hosen, Wind-jacken, Gummimäntel.
Konfekoja Męska, Poznań, Wroclawska 13, Bitte auf Hausnummer genau achten!
Kücheneinrichtungen modern, Wohnzimmer-möbel. „Gutscheine Kredit“.
Sprzet Domowy, sw. Marcin 9/10.

Kaufgesuche
Wir suchen zu kaufen einige
alte Kartoffelgraber
Off. u. 7715 an die Geschäftsstelle d. Btg.
Alavier
sofort zu kaufen gesucht Off. mit Preisangabe u. 7714 an die Geschäftsstelle Btg.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1
Hofl. I. Et.
(früher Wienerstraße am Petriplatz)
Trauringe
Ke in ke Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigte Preise

Verschiedenes
Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
kostenlos und mediz. Massage. Empfange 4 bis 7 Uhr.
Hotel Polonia, Zimmer 464
Schuhe
für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigt aus
E. Lange, Poznań
Wolnica 7 1 Treppe
Orthopädische Schuhe.

Die geäußerte Besei-digung gegen Herrn Kurt Kowitz, Buk, nehme ich zurück.
Paula Golland.
Empfehle mich zur Anfertigung von
Herrengarderobe
nach Maß sowie für alle ins Fach schlagenden Arbeiten. billigt. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. — Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt.
Max Podolski,
Schneidermeister
Poznań, Wolnica 4/5.

Nähe
elegant, sämml., billig Kleider, Mäntel u. Kostüme Stochla (Time), sw. Marcin 43.
Banzenausgabung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten usw. Amicus, Poznań, Abnel Lazariski 4, W. 4.

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3, ul. Wroclawska 1.
Geschäft geg. 1908 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herrn-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
in allen Größen und Preislagen, stets fertig am Lager.
Ausserdem empfehle ich mein grosses
Stofflager.
Massabteilung
billigste Berechnung. Eigene Anfertigung. Reelle Bedienung.

Kurorte
Sommergäste
finden in landsch., sehr schönen u. ruhig gelegenen Gegenden wieder Aufnahme. Wald und Wasser in aller nächster Nähe. Off. erbittet
Olga Stenzel,
Polno-Młyn, b. Międzybórz.

Mietsgesuche
3-5
Zimmerwohnung
von zahlungsfähigem Mieter gesucht. Off. u. 7726 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Vermietungen
Laden,
Küche, 2-3 Zimmer, je nach Wunsch, Stallungen Kellerräume sofort zu vermieten.
Smarszewska, Wroclawska 1.

Möbl. Zimmer
Zimmer
für 1-2 Berufstätige. sw. Marcin 27, W. 8.
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kantala 4, Wohn. 6.
Breschen!
Reserviert sucht möbl. Zimmer für Juli. Off. unter 7725 an die Geschäftsstelle d. Btg.
Sonniges, sauberes
Frontzimmer
mit elektr. Licht u. Bad, von sofort oder später frei.
ul. Stowackiego 44/46, W. 7.

offene Stellen
Ein ehrliches, kräftiges
Mädchen
für Küche und Haus zum 1. Juli oder später gef. Kochkenntnisse erwünscht. Frau Kaufm. Heinrich, Rakoniewice (Bozn.)

Wädchen
für frauenlosen Haushalt gesucht. Off. unt. 7722 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Geb., evang.
Cleve
für 2000 Morgen große Rübenvirtschaft mit schwerem Boden, gesucht. Ausbildung 2 Jahre, ohne gegenfeitige Vergütung. Off. u. 7721 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
2 Feldwächter
mit Waffenschein auf 6 bis 8 Wochen gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Dom. Bialofiz, v. Kojewo.

Stellengesuche
Gouvernantenstelle
sucht Sprachlehrerin. Amerikanische Unberfirtät.
Hotel Polonia Zimmer 455.
Kaufmann
Buchhalter, bilanzsicher, Korrespondent i. Deutsch, Polnisch, Englisch. Holz-sachmann, übernimmt jedwede kaufm. Tätig-keit
Domeranz, Poznań, sw. Rozafa 6, Wohn. 10
Meinstehende Witwe in älteren Jahren sucht
Beihäftigung
gleich welcher Art bei mäßiger Vergütung. Hauptsache gute Behandlung. Off. unter 7624 an die Geschäftsstelle d. Btg.
Radio
Dan und Umbau, sowie sämtliche Reparaturen führt aus Harald Schuster, Poznań, sw. Wojciech 29.

Verkaufe
Veranstaltung für Damen u. Herren f. alle Berufe in allen Größen auf Lager.
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
ul. Wroclawska 3.
Garbenbinder
Cyth u. W. Wood, fast neu, hat billig abzugeben
Conium Wroclawska, Tel. 1.